Dienstag, den 24. Februar 1931

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 54 Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 5.—, wöchentlich Zloty 1.25; Ausland: monatlich Zloty 8.—, jährlich Zloty 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

9. Jahrg.

Um Brot und Freiheit

Die Stellungnahme der D.S.A.P. zur gegenwärtigen Lage.

Kampf gegen die Ausbeutung der Arbeiterklasse. — Die Wirtschaftspolitik der Sanacja bedroht die Lebensexistenz der werktätigen Bevölkerung. — Die Arbeiterorganisationen müssen einen verschärften Kampf auf zwei Fronten führen. — Das Schulwesen der deutschen Minderheit in Gefahr. — Die Wahrung der deutschen Kulturgüter ist eine gemeinsame Angelegenheit der ganzen deutschen Bevölkerung Polens.

Am Sonntag tagte in Kattowitz der Parteivorstand der Deutschen Sozialistischen Arbeitpartei Polens. In ernsten und von der Sorge um das Wohl der arbeitenden Bevölkerung getragenen Beratungen nahmen die Vertreter der D.S.A.P. aus allen Bezirken des Landes zu der gegenwärtigen Lage Stellung. Im Anschluß an das Referat des Parteivorsitzenden Gen. A. Kronig über die politische und wirtschaftliche Lage und über die Minderheitenfrage wurden einige Entschließungen angenommen, deren Wortlaut wir nachstehend veröffentlichen. Ferner behandelte der Parteivorstand eine Reihe von organisatorischen Fragen, die sich auf die Arbeit der Partei im ganzen Lande beziehen.

Der Parteivorstand der D.S.A.P. ist von dem ernsten Willen getragen, in dieser schweren Zeit den Kampf um eine Besserung der Lebensverhältnisse des arbeitenden Volkes Hand in Hand mit den anderen Arbeiterorganisationen auf das Entschiedenste weiterzuführen. Vorbedingung dazu ist aber, daß sich die werktätigen Deutschen des ganzen Landes um die D.S.A.P. scharen, um eine geschlossene Kampfesfront herzustellen.

*

Resolution zur politischen und wirtschaftlichen Lage.

Die gegenwärtige Lage in Polen ist gekennzeichnet durch die rücksichtslose Machtausübung von seiten des Sanacjaregimes und durch die völlige Ausschaltung des werktätigen Volkes von jeglicher Mitbestimmung über die Geschicke des Staates. Der bei den letzten Parlamentswahlen von den Arbeiter- und Bauernorganisationen unternommene großzügige Versuch, den Bestrebungen der Diktatur die demokratische Einheitsfront des werktätigen Volkes entgegenzusetzen, ist mißlungen. Mit dem ganzen Machtapparat des Staates, durch rücksichtslose Repressalien wurde der Kampf der demokratischen Parteien unterbunden, wobei dem Regierungslager der erschreckend große Mangel an Verständnis des arbeitenden Volkes für die eigenen politischen und wirtschaftlichen Interessen zu Hilfe kam.

Die gegenwärtigen parlamentarischen Körperschaften in Polen sind, dank ihrer ausgesprochenen Regierungsmehrheit, nichts weiter, als eine Kulisse für die Diktatur der Sanacja.

Selbst das Kritikrecht der zur Einflußlosigkeit verurteilten parlamentarischen Opposition ist durch eine drakonische Geschäftsführung eingeschränkt und die Ausübung der Kontrolle der Volksvertretung über das Finanzgebaren der Regierung illusorisch geworden.

Das Sanacjasystem findet weiterhin seinen Ausdruck in der Behinderung der Entwicklung der sozialistischen Arbeiterbewegung, in den Repressalien gegenüber den Organisationen und Funktionären der Arbeiterschaft, in der fortdauernden Knebelung der oppositionellen Presse, in der Verfolgung jener Bürger, die ihre Ueberzeugung nicht verraten und sich dem herrschenden System nicht verschreiben wollen.

Von der Mitbestimmung über die Geschicke des Landes ausgeschaltet, ist das arbeitende Volk Polens einer fortschreitenden Verelendung und erhöhten Ausbeutung preisgegeben.

Die Wirtschaftskrise trägt Merkmale einer Krise der kapitalistischen Wirtschaftsorganisation.

Trotz grauenhaften Umfanges des Arbeiterelends wird die Unterstützungsaktion für die Notleidenden eingeschränkt und die Krise wird dazu ausgenutzt, um das Lebensniveau der arbeitenden Klassen herabzudrücken. Dem Bluff einer Preissenkungsaktion, der die Regierung selbst eine Verteuerung der Monopolartikel, die Erhöhung der Eisenbahntarife. Steigerung alter und Einführung neuer Steuern vorangehen ließ — folgte der verschärfte Unternehmerangriff auf die Löhne und Gehälter. Augenblicklich beobachten wir eine neue Aufwärtsbewegung der Preise, während die Löhne und Gehälter bereits gekürzt wurden.

Die Rüstungen, ebenso wie der Ausbau der Polizeiherrschaft im Staate bilden die stärksten Hindernisse für eine Herabsetzung der Staatsausgaben.

Die erforderlichen Gelder versucht die Regierung durch drückende Auslandsanleihen und Steuern zu beschaffen. Dem drohenden Budgetdefizit aber sollen in erster Linie die Löhne und Gehälter der Beamten und staatlichen Arbeiter zum Opfer fallen. Schon hat der Sejm eine Reihe neuer Lasten auferlegt: die Verteuerung der Zündhölzer, die 10-prozentige Erhöhung der Einkommensteuer von Löhnen und Gehältern, die Erhöhung der Emeritalbeiträge — zeigen klar, auf wessen Schultern die Regierung die Kosten der Krise abzuwälzen gedenkt. Weitere neue Lasten, insbesondere durch Erhöhung der Wohnungsmiete, stehen der werktätigen Bevölkerung noch bevor.

Die Arbeiterklasse Polens muß in dieser Lage einen schweren

Abwehrkampf auf zwei Fronten

führen: Gegen die Vorstöße der kapitalistischen Reaktion und gegen das herrschende Regierungssystem, welches die Arbeiterklasse politisch entrechtet. Den Kampf um Brot und Freiheit kann die Arbeiterklasse — da das Parlament als erfolgreiche Kampfesposition nicht in Betracht kommt — nur durch schärferes Vorgehen der Arbeiterorganisationen ausfechten.

Der Ausbau der politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen muß demnach unsere vornehmste Aufgabe sein.



Attentat auf den König von Albanien.

König Achmed Zogu,

der in Wien, wo er sich seit einigen Wochen zur Kur aufhält, wie durch ein Wunder einem Revolverattentat politischer Gegner entging. Das Attentat erfolgte beim Verlassen der Oper. Die Schüsse trafen zwei Begleiter des Königs, von denen der eine, Major Topola, auf der Stelle verschied.

Unter diesen Verhältnissen richtet der Parteivorstand der D.S.A.P. an alle deutschen Werktätigen Polens den Appell, sich um die D.S.A.P., als der einzigen politischen Organisation der deutschen Werktätigen, und um die Klassengewerkschaften zu scharen, um mit der Arbeiterklasse Polens ein besseres Morgen für alle Menschen der Arbeit zu erkämpfen

Resolution zur Minderheitenfrage.

Das Minderheitenproblem in Polen harrt vergebens auf seine Lösung. Unter der Herrschaft der Sanacja hat sich das Verhältnis zwischen dem polnischen Mehrheitsvolk und den Minderheitenvölkern im polnischen Staate bedeutend verschlimmert. Die Minderheitenpolitik der Sanacja ist weit davon entfernt, die berechtigten kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Bedürfnisse der Minderheiten zu befriedigen, sondern ist darauf berechnet, die Minderheiten durch Schaffung regierungsfreundlicher Organisationen mit polonisatorischer Tendenz zu schwächen und dadurch ein Zusammenarbeiten mit den Minderheiten vorzutäuschen. Diese Taktik wird gleichzeitig dazu benutzt,

um diejenigen Minderheitenorganisationen, die sich nicht als Werkzeug der Sanacja gebrauchen lassen, als illoyal und staatsfeindlich zu stempeln und sie Repressalien aller Art auszusetzen.

Inzwischen aber bleiben die lebenswichtigen kulturellen Belange der Minderheiten unbefriedigt.

Die deutsche Minderheit in Polen sieht ihr Schulwesen immer mehr zusammenschrumpfen und immer weiter der Polonisierung verfallen.

Die D.S.A.P., die gerade in den Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache die einzige Möglichkeit der Erhaltung der kulturellen Eigenart der werktätigen deutschen Massen sieht, weist daher mit ganzem Nachdruck auf die Gefahr hin, die dem deutschen Volke in Polen durch den Abbau dieser Schulen droht. Sie verlangt

die rechtliche Sicherstellung des Schulwesens der deutschen Minderheit durch ein Schulgesetz,

das der deutschen Minderheit im ganzen Lande den Unterricht der Kinder in der Muttersprache ermöglicht. Der erste Schritt zu einer solchen Lösung wurde bereits im vorigen Sejm getan, indem von deutschen und polnischen Sozialisten gemeinsam ein Gesetzentwurf für das Minderheitenschulwesen eingebracht wurde. Anknüpfend an diesen sichtbaren Erfolg der Verständigung zwischen den Organisationen des deutschen und polnischen werktätigen Volkes erklärt der Parteivorstand,

daß die D.S.A.P. mit aller Entschiedenheit weiterhin für die Gleichberechtigung und die kulturelle Entwicklungsfreiheit der Deutschen in Polen kämpfen wird.

Die D.S.A.P. ist sich dessen bewußt, daß sie dieses Ziel nur im Verein mit den polnischen Werktätigen erreichen kann und ist daher bereit,

die Zusammenarbeit mit den polnischen Arbeiterorganisationen,

wie bisher, zu fördern. Gleichzeitig aber unterstreicht die D.S.A.P., daß die Wahrung der deutschen Kulturgüter eine gemeinsame Angelegenheit der ganzen deutschen Bevölkerung Polens bildet. Die D.S.A.P. ist daher bereit,

auf kulturellem Gebiet mit allen Deutschen Polens zusammenzuwirken, die gleich ihr den entschiedenen Kampf um die Minderheitenrechte und um die Verständigung der in Polen lebenden Nationen zu führen gewillt sind.

Der Tschenstochauer Prozeß.

Der vierte Verhandlungstag (Sonntag) war hauptsächlich der Vernehmung der Entlastungszeugen gewidmet, die von der Verteidigung berufen wurden, um nachzuweisen, daß die Angeklagten zur Zeit der Verübung der Mordtat durch Kostrzewski nicht in der Krankenkasse waren. Die Aussagen der Zeugen stellten einwandfrei fest, daß Kaczyk und Czeplinski vor 11 Uhr im Magistrat waren, somit also von einer Mittäterschaft nicht die Rede sein kann. Es muß ferner als sehr wichtiges Moment unterstrichen werden, daß sich in den Räumen der Tschenstochauer Krankenkasse die gesamte Wahlaktion der BB. konzentrierte, daß der Inspektor Furmanczyk im Lokal der Kasse ständig von Agitatoren der NPR.-Linken aufgesucht wurde, die Instruktionen für die Wahlarbeit einholten.

Der Zeuge Chrzonstek, ein Beamter des Magistrats, begegnete dem Czeplinski gegen 10 Uhr im Lokal der PPS. Von dort ging Czeplinski mit dem Gewerkschaftssekretär Gronkiewicz nach dem Magistrat, um in Sachen eines abgebauten Angestellten zu intervenieren. Zeuge Gronkiewicz bestätigt dies und sagt ferner aus, daß er mit Czeplinski um ½11 Uhr im Magistrat gewesen sei, wo sie auf den Präsidenten warten mußten. Nach der Unterredung mit dem Präsidenten wären sie noch eine Zeit lang im Magistrat geblieben. Beim Ausgang habe Gronkiewicz mit Kaczyk gesprochen, der auf eine Audienz beim Präsidenten wartete. Der Magistratsdiener Szymanski sagt aus, daß er Czeplinski und Gronkiewicz gegen ½11 Uhr beim Präsidenten angemeldet habe. Der frühere Stadtpräsident Jarmulowicz bestätigt, daß er Czeplinski und Gronkiewicz nach ½11 Uhr im Magistrat empfangen und etwa 15 Minuten mit ihnen konferiert habe. Auch Kaczyk habe er im Magistrat gesehen. Durch die Aussagen einer Reihe von weiteren Zeugen wird gleichfalls das Alibi der Angeklagten nachgewiesen.

Zeuge Dziuba, ehemaliger Magistratsschöffe und Mitglied des Bezirkskomitees der PPS., wird über die Person Kostrzewskis befragt.

Vorsitzender: Kannte Zeuge den Kostrzewski und wie kann man ihn charakterisieren?

— Ich kannte Kostrzewski gut. Er war melancholisch veranlagt und liebte keine Gesellschaft.

— Wie reagierte Kostrzewski auf die Demolierung des Lokals der PPS.?

— Kostrzewski kam oft in das Lokal und fühlte sich dort wie zu Hause. Am kritischen Tage, als das Lokal demoliert wurde, weinte er.

Verteidiger: Wurde Kostrzewski während der Versammlung geschlagen?

— Ja. Kostrzewski hatte Pech. Jedesmal, wenn er auf eine Versammlung ging, bekam er etwas ab. Einmal wurde er von einem Polizisten mit dem Bajonett gestochen.

— Hatten Sie den Eindruck, daß Kostrzewski von dem Gefühl der Rache leiten ließ?

— Ja, ich bin der Meinung, daß sich Kostrzewski dadurch rächen wollte.

— Warum richtete Kostrzewski seinen Angriff gegen Furmanczyk?

— Das ist Sache des Zufalls. Er griff denjenigen an, der ihm gerade in die Hände kam.

Wie bekannt, stützt sich die Anklage hauptsächlich auf die Aussagen eines gewissen Siwek. Welch sauberer Patron dieser Siwek ist, geht aus den Aussagen des Richters Podleski hervor. Siwek war Gerichtsdiener und wurde entlassen, weil er den Interessenten für das Schreiben von Gerichtsklagen Geld entlockte. Einmal verpflichtete er sich, eine Appellationsklage (!) zu schreiben und nahm das Geld dafür im voraus. Die Klage hat er selbstverständlich nie geschrieben. Oft versprach er den Interessenten Protektion beim Gericht, Aufhaltung der Urteilsvollstreckung u. dgl. Während der Dienstzeit Siweks gingen im Gericht 4 Revolver verloren. Siwek wird der Aneignung dieser Revolver verdächtigt. Einen dieser Revolver sollte Siwek nach der Starostei tragen. Die Starostei aber hat diesen Revolver niemals erhalten, ja, es stellte sich heraus, daß Siwek eine gefälschte Quittung beibrachte. (In den Reihen des Publikums hört man flüstern: Warum geht solch ein Mann frei herum?).

Der fünfte Tag des Prozesses (Montag) ist der letzte Tag des Zeugenverhörs.

von Moltke zum Gesandten in Warschau ernannt

Berlin, 23. Februar. Der Ministerialdirigent in der Ostabteilung des Auswärtigen Amtes, Hans Adolf von Moltke, ist zum Gesandten in Warschau ernannt worden.

Moltke wurde 1913 Attache bei der Gesandtschaft in Athen, 1914 nach Konstantinopel versetzt, wurde er 1919 Geschäftsträger in Stuttgart. 1920 wurde er dem Reichskommissar in Oppeln zugeteilt und 1921 zum Legationssekretär ernannt. 1922 war Moltke Mitglied der gemischten Kommission in Oberschlesien. 1925 erfolgte seine Ernennung zum Botschaftsrat in Konstantinopel. 1928 wurde er Ministerialdirigent in der Ostabteilung des Auswärtigen Amtes.

Moltke reist am 26. Februar nach Warschau ab, um seinen Posten zu übernehmen.

Allpolnischer Städtetag in Krakau.

Am Sonntag fand in Krakau der diesjährige allpolnische Städtetag statt, zu welchem etwa 500 Delegierte aus 270 Städten erschienen waren. Gleich zu Beginn der Verhandlungen fand ein Zusammenstoß zwischen den sozialistischen Stadtvertretern und dem Präsidium des Städtetages wegen der Geschäftsordnung statt. Das Präsidium verlangte nämlich, daß während der Beratungen nur über die auf der Tagesordnung stehenden Fragen gesprochen werden darf, während sich die sozialistischen Vertreter diesen rigorosen Bestimmungen nicht unterwerfen wollten. Die sozialistische Minderheit wurde jedoch niedergestimmt und auf diese Weise die Behandlung jeglicher Fragen, die der Sanacja nicht genehm sind, ausgeschaltet. Eine erregte Debatte gab es auch darüber, ob die Mitglieder des nach Auflösung des Stadtrates in Krakau eingesetzten Verwaltungsrates als Delegierte zur Städtetagung zugelassen werden sollen. Auch hier widersetzten sich die Sozialisten mit aller Energie. Selbst die vom Städtetag gewählte Verifikationskommission erklärte sich für die Nichtanerkennung dieser Delegierten des Krakauer Verwaltungsrates, doch wurde auch in diesem Fall der rechtliche Standpunkt der Minderheit niedergestimmt. Darauf wurde über das neue Statut des Städtetages beraten, das schließlich angenommen wurde. Zum Schluß wurde noch ein Antrag der Verwaltung des Städtetages beschlossen, der einige finanzielle Erleichterungen für die Städte im Auge hat.

Der ehem. Abg. Kirszbraun gestorben.

Am Sonntag verstarb in Warschau der ehem. Abgeordnete des Regierungsblocks Elias Kirszbraun. Der Verstorbene war Führer der jüdischen Orthodoxen-Partei „Aguda", die seit einiger Zeit Sanacjapolitik betreibt .

Um die Kürzung der Beamtengehälter.

In den letzten Tagen war das Gerücht im Umlauf, daß die vorgesehene Kürzung der Beamtengehälter um 15 Prozent schon vom 1. April ab erfolgen werde. Wie wir feststellen konnten, ist eine endgültige Entscheidung hierüber noch nicht getroffen worden. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß am 1. April eine teilweise Gehaltsherabsetzung erfolgt, und zwar um 5 Prozent. Es wird dies davon abhängen, wie sich das finanzielle Ergebnis des Monats Februar gestalten wird.

Deutsch-französische Einheitsfront?

Ein amtliches Dementi?

Berlin, 23. Februar. Zu den Behauptungen der radikalsozialistischen Zeitung „La Republique" über angebliche Verhandlungen zwischen französischen und deutschen Rechtskreisen in Paris, mit dem Ziele der Herstellung einer deutsch-französischen Einheitsfront gegen Sowjetrußland, über die die Zeitung „Ami du Peuple" bereits vor einigen Tagen Andeutungen gebracht hatte, und an denen auch angeblich amtliche deutsche Persönlichkeiten teilgenommen haben sollen, wird von zuständiger Stelle in Berlin mitgeteilt, daß es sich bei diesen Verhandlungen wie schon häufig vorher lediglich um eine Fühlungnahme deutscher Industrieller mit französischen Industriellen gehandelt habe. Amtliche Persönlichkeiten hätten an diesen Besprechungen nicht teilgenommen. Im übrigen hätten sich nach den von amtlicher Seite eingezogenen Erkundignngen, unter den deutschen Persönlichkeien, die in Paris geweilt hätten, nicht nur Leute befunden, die politische rechts ständen, sondern auch Persönlichkeiten der Mitte.

Die „Republique" wollte wissen, daß das Ziel der Verhandlungen die Schaffung eines Heeres sei, das französischerseits 500 000 und deutscherseits 300 000 Mann betragen solle. Der Oberbefehl solle im Kriegsfalle in den Händen eines französischen Generals liegen, der von einem deutschen Offizier unterstützt würde. Die Anerkennung der französischen Truppen-Ueberlegenheit durch Deutschland solle französischerseits durch Zugeständnisse ausgeglichen werden, die sich auf die Korridorfrage bezögen.

Jungdo für das Stahlhelm-Volksbegehren

Berlin, 23. Februar. Auf einer jungdeutschen Tagung in Holzminden erklärte der Hochmeister des Jungdo Artur Maraun, der jungdeutsche Orden werde seinen Mitgliedern empfehlen, für das Stahlhelmvolksbegehren auf Auflösung des preußischen Landtages seine Stimme abzugeben. Ferner schlug Maraun ein Volksbegehren auf Verlängerung der Präsidentschaft des Reichspräsidenten von Hindenburg auf Lebenszeit vor.

Krylenkos neue Aufgabe.

Sozialdemokraten unter Anklage.

Moskau, 22. Februar. Das Untersuchungsverfahren wegen der in der Sowjetunion aufgedeckten konterrevolutionären Organisation des Büros des Zentralkomitees der russischen Sozialdemokratischen Partei, bestehend aus den Menschewiken Gromann, Suchanow, Scher u. a., ist beendet. Die Angelegenheit wird dieser Tage dem Obersten Gerichtshof der Sowjetunion überwiesen werden.

Günstiger Verlauf der Flottenverhandlungen.

Henderson nach Paris abgereist.

London, 23. Februar. Außenminister Henderson und der erste Lord der Admiralität, Alexander, sind am Montag morgen in Begleitung des Abteilungschefs im Foreign Office, Craigie, und eines Sachverständigen der Admiralität nach Paris abgereist, um dort die Verhandlungen mit dem amtlichen französischen Vertreter über die Flottenfrage, die bereits seit einiger Zeit zwischen Craigie und der französischen Regierung im Gange sind, fortzusetzen.

London, 23. Februar. Die Reise des englischen Außenministers Henderson und des ersten Lords der Admiralität nach Paris gilt in London als ein Beweis dafür, daß die bisherigen Flottenverhandlungen so günstig verlaufen sind, daß es sich der Mühe des englischen Ministers verlohnt, persönlich nach Paris zu gehen, um die Verhandlungen offiziell zu führen und wenn möglich zum Abschluß zu bringen. Die zuständigen Stellen in London dementieren energisch einen aus Paris eingelaufenen Bericht, wonach bereits eine endgültige Uebereinstimmung zwischen den Sachverständigen Englands und Frankreichs erzielt worden sei und die englische Admiralität sich mit den vereinbarten Zahlen einverstanden erklärt habe, so daß Frankreich jetzt den Londoner Flottenvertrag unterzeichnen könne.

Europäische Agrarkonferenz zusammengetreten.

Paris, 23. Februar. Am Montag ist die erste europäische Agrarkonferenz im großen Uhrensaaal des französischen Außenministeriums zusammengetreten. Auf der Ausschußtagung sind 24 Staaten vertreten, so daß von den 27 europäischen Völkerbundsländern nur Portugal, Litauen und Albanien fehlen. In den Kreisen des französischen Außenministeriums wird besonders hervorgehoben, daß diese Kundgebung der europäischen Solidarität die erste greifbare Folge der von Briand ausgehenden Paneuropa-Idee sei. Vielleicht gelinge es, die schwerwiegende Agrarfrage auf diesem Wege zu bereinigen und den die Friedenspolitik bedrohenden Tarifkampf einzuhalten.

Bei der Eröffnung der Konferenz wies der französische Außenminister Briand darauf hin, daß diese wichtigen europäischen Agrarbesprechungen geeignet seien, den europäischen Verständigungswillen zu befestigen. Nach der Eröffnungsrede traten die 24 Ausschußmitglieder zur ersten Arbeitssitzung zusammen. Als erster Punkt der Tagesordnung wurde die Frage der Zurückhaltung der Verkäufe wegen des Preissturzes auf dem Getreidemarkt behandelt.

Deutsche Trustmagnaten nach Rußland.

Offizielle Einladung durch den Obersten Volkswirtschaftsrat.

Wie die „Ostwirtschaft", das Organ des Rußlandsausschusses der deutschen Wirtschaft, mitteilt, ist auf offiziellem diplomatischem Wege eine Einladung des Obersten Volkswirtschaftsrats Sowjetrußlands an eine Reihe deutscher Wirtschaftsführer ergangen, zu Besprechungen der geschäftlichen Betätigungsmöglichkeit der deutschen Industrie und zur Besichtigung der russischen Industriewerke nach der Sowjetunion zu kommen. Die Moskauer Besprechungen sollen Gelegenheit geben, manche der bisherigen Schwierigkeiten zu beseitigen und neue Wege zur Belebung des Rußlandgeschäfts zu finden. Von bekannten Wirtschaftsführern sollen die Einladungen bereits angenommen haben: E. v. Borsig, Peter Klöckner, Klotzbach (Krupp), Köttgen (Siemens-Konzern), Pfeffer (AEG), Poensgen (Vereinigte Stahlwerke). Dr. Veit von der Geschäftsführung des Reichsverbandes der deutschen Industrie soll die Delegation begleiten.

Der Verfasser von „Cyankali" verhaftet.

Stuttgart, 22. Februar. Der Stuttgarter Arzt Dr. Friedrich Wolf, der bekannte Verfasser der Theaterstücke „Cyankali" und „Die Matrosen von Cattaro", ist vorgestern von der Polizei verhaftet worden. Er wird beschuldigt, sich gegen § 218 (Abtreibungsparagraph) vergangen zu haben. Unter der gleichen Beschuldigung wurde gestern die Stuttgarter Fachärztin für Hautkrankheiten Frau Dr. Else Jacobowitz-Kienle festgenommen.

Zu der in Süddeutschland großes Aufsehen machenden Verhaftung wegen Vergehens gegen § 218 weiß die liberale „Württemberger Zeitung" zu berichten, daß Dr. Wolf und die Aerztin im gegenseitigen Einverständnis gehandelt hätten. Dr. Wolf habe Frauen, die sich Hilfe suchend an ihn gewandt hätten, ein Zeugnis ausgestellt, wonach die Unterbrechung der Schwangerschaft aus gesundheitlichen Gründen notwendig sei. Er habe die Aerztin, die dann häufig Eingriffe vorgenommen habe, angewiesen. Da Wolf und die Aerztin Honorare angenommen haben sollen, werde vermutlich die Anklage wegen gewerbsmäßiger Abtreibung erhoben werden. Die Verteidigung hätten Rechtsanwalt Elsaß-Stuttgart und Dr. Apfel-Berlin übernommen

Tagesneuigkeiten.

Die Auszahlung der außerordentlichen Arbeitslosenunterstützungen.

Der Magistrat macht bekannt, daß die Auszahlung der außerordentlichen Unterstützungen am Montag, den 23. Februar begonnen hat. Diese Unterstützung erhalten nur diejenigen Arbeitslosen, die in der Zeit vom 9. bis 16. Februar d. Js. im Unterstützungsamt in der 28-go Pulku Strzelcow Kaniowskich-Straße 32 registriert wurden. Gleichzeitig werden die zum kostenlosen Bezug von Brennmaterial berechtigende Talons an Erwerbslose ausgefolgt, die sich im Unterstützungsamt hierauf registriert haben.

Die Auszahlung der Unterstützungen erfolgt in dem vorgenannten Unterstützungsamt in der Zeit von 9 bis 14 Uhr in folgender Reihenfolge:

Dienstag, den 24. Februar, nach den Buchstaben G, H, I(i), J(j);

Mittwoch, den 25. Februar, nach den Buchstaben K, L;

Donnerstag, den 26. Februar, nach den Buchstaben M, N, O;

Freitag, den 27. Februar, nach den Buchstaben P, R, S;

Sonnabend, den 28. Februar, nach den Buchstaben T, U, W, Z.

Bei der Abhebung der Unterstützung ist mitzubringen: der Personalausweis oder ein anderes amtliches Dokument, das die Identität des in Frage kommenden Erwerbslosen feststellt, die Arbeitslosenlegitimation mit dem Kontrollstempel für Januar und Februar sowie dem Vermerk, ferner das Krankenkassenbüchlein.

Es geht uns immer besser.

Die Besitzer von Tabakläden, die Kriegsinvaliden, die sich mit dem Verkauf von Tabakerzeugnissen auf der Straße befassen, ja, auch das staatliche Tabakmonopol klagen furchtbar über die geringen Umsätze. Die Leute „wollen" nicht mehr rauchen, besonders die armen Leute, die sich früher noch eine schlechte und billige Zigarette leisten konnten. Auch die Landbevölkerung hat sich das Rauchen scheinbar abgewöhnt, oder raucht ihr eigenes Kraut, das nichts, oder höchstens Aerger und Kummer vor der Beschlagnahme, kostet. Was doch alles die „Wirtschaftskrise" fertigbringen kann. Aber trotzdem gibt es Leute, die behaupten, uns gehe es noch sehr gut und den Arbeitern müsse deshalb auch der Lohn gekürzt werden — vielleicht werden sie sich dann noch das Essen abgewöhnen.

Leeres Gerede über die Preissenkung.

Gestern fand in der Lodzer Stadtstarostei eine Konferenz mit den Vertretern der kaufmännischen Organisationen statt. Starost Dychdalewicz, der den Vorsitz führte, sprach einleitend über die Wirtschaftskrise und wies auf die Notwendigkeit hin, das Mißverhältnis zwischen den Preisen der Landprodukte und der Industrieerzeugnisse zu beseitigen. Die Krise könne nur beseitigt werden durch Verbilligung der Industrieerzeugnisse und der Vermittlung. Polen als landwirtschaftlicher Staat kann nicht untergehen, es kann sich nur in Zeiten allgemeiner Krise in einer schweren Lage befinden. Es seien schon Anzeichen für einen Rückgang der Krise vorhanden, doch muß dies durch eine gemeinsame Anstrengung beschleunigt werden.

Der Vertreter der Kaufleute Mieczyslaw Hertz wies darauf hin, daß die Preise im Handel bereits sehr niedrig seien (!). Seiner Meinung nach gehe die Krise zu Ende da die Baumwollpreise schon steigen und auch eine Erhöhung der Getreidepreise schon angekündigt wird. Die Diskussion, die 3 Stunden dauerte, wurde durch eine Ansprache des Starosten abgeschlossen. (b)

Derartige Konferenzen werden gewiß keine Preissenkung herbeiführen. Vor allen Dingen müßte die Regierung mit gutem Beispiel vorangehen und die Preise der Monopolartikel herabsetzen. Was aber tut die Regierung? Sie bürdet der gedrückten Bevölkerung immer neue Lasten auf.

Aenderungen der Konzessionen zum Salzverkauf.

Am 1. Juli d. J. tritt eine neue Verordnung des Finanzministeriums in Kraft, durch die der Großverkauf von Salz neu organisiert wird. Die Konzessionen der Großhändler sollen nach dieser Verordnung nicht wieder erneuert werden. Dagegen ist die Eröffnung von freien Salzlagern in den einzelnen Kreisen der Lodzer Wojewodschaft vorgesehen und die Kleinhändler werden ihren Salzbedarf direkt von diesen freien Lagern beziehen. Lodz wird zwei solcher freien Salzlager erhalten. Eingaben um Erteilung der Konzessionen für die freien Salzlager sind an die Lodzer Finanzkammer durch Vermittelung des Finanzamtes für Monopolangelegenheiten zu richten. Die Bewerber müssen den Besitz eines entsprechenden Lagers und die Sicherung der anvertrauten Ware nachweisen. Den Vorzug bei der Erteilung der Konzessionen haben die bisherigen Besitzer der freien Salzlager. (a)

Auffrischung des Bahnhofs Lodz-Fabryczna.

Das Bahnhofsgebäude der Lodzer Fabrikbahn wird gegenwärtig einer gründlichen Renovierung unterzogen. Die Renovierungsarbeiten werden in beschleunigtem Tempo auch des nachts ausgeführt, um diese möglichst rasch zu Ende zu bringen. (a)

Achtung! Lodz-Ost!

Am Montag, den 2. März, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Nowo-Targowa 31, eine Mitgliederversammlung statt. Zur Versammlung erscheint der Parteivorsitzende Gen. **Artur Kronig**, der ein Referat über das Thema

„Die D.S.A.P. und die politische Lage in Polen"

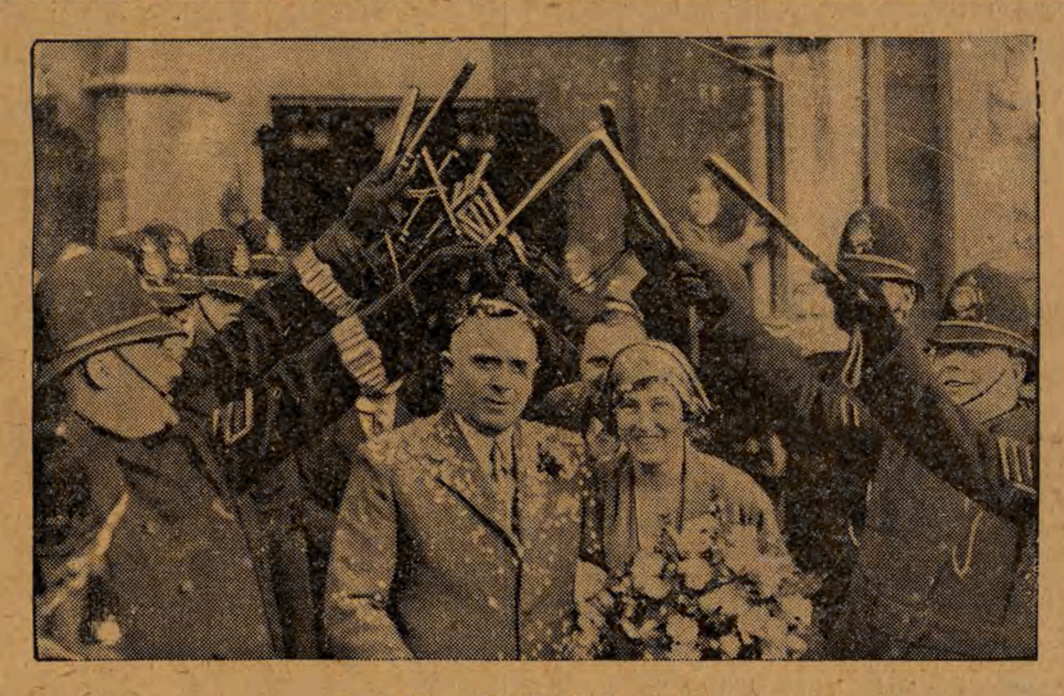
halten wird. Die Mitglieder der Ortsgruppe werden aufgefordert, zu dieser Versammlung vollzählig zu erscheinen.

Ein Verein zum Bau von Wohnhäusern für exmittierte Juden.

Wie wir erfahren, ist ein Verein zum Bau von Wohnhäusern für exmittierte arme Judenin Lodz gegründet worden. An der Spitze des neugegründeten Vereins stehen Magistratsschöffe Joel, Josef Ehrlich, M. Michelsohn, J. Karmiol, H. Pinczewski, A. Himmelfarb und B. Panski. (a)

Die ansteckenden Krankheiten in Lodz.

In der vergangenen Woche, d. i. vom 15. bis 21. Februar, wurden der Gesundheitsabteilung des Lodzer Magistrats folgende Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet: Bauchtyphus 8 (in der Vorwoche 7), Ruhr 1 (1), Scharlach 27 (22), Diphterie 15 (22), Spinale Kinderlähmung 1 (—), Masern 5 (13), Rose 5 (1), Keuchhusten 2 (—), Wochenbettfieber 3 (13). Insgesamt wurden demnach in der vorigen Woche 67 Fälle von ansteckenden Krankheiten angemeldet gegenüber 79 der Vorwoche.



Unter Gummiknüppeln in die Ehe.

Wenn ein Londoner Polizeikommissar heiratet, lassen sich seine braven Bobys es natürlich nicht nehmen, vor dem Kirchentor Spalier zu bilden. Der lächelnden Braut scheint es eine gute Vorbedeutung zu sein, wenn sie unter dem Ehrendach der Gummiknüppel in ihr junges Glück geht.



ROMAN VON HANS MITTEWEIDER

[24

Einen Moment stutzte Finsterbusch, dann sagte er nachdenklich:

„Wie du willst! Aber nimm's mir nicht übel, wenn ich dir sage, daß du ein Dummkopf bist."

Jochen Bendemann lachte, ohne etwas zu erwidern. Erst nach einer Weile, als schon das Läuten der Lokomotive hörbar wurde, sagte er:

„Ich kann mir denken, daß du enttäuscht bist, kann dir indessen nicht helfen. Ich verliere mehr als du, denn nun muß ich wieder fort und sehen, wo ich Arbeit finde .."

„Na, du", rief Max Finsterbusch lachend, „da such' nur nicht zu eifrig, sonst findest du welche! — Ich kann also heimfahren?" fragte er dann.

„Ja. Und ich danke dir für den Dienst, den du mir hast erweisen wollen."

„Schon gut, schon gut! Wenn wir Proleten nicht zusammenhalten wollten, wäre es erst recht traurig! Bloß wissen möchte ich, was aus dir wird. Du gefällst mir — wahrhaftig!"

Der Zug fuhr ein und enthob Jochen Bendemann einer Antwort. Aber er drückte dem Burschen fest die Hand und winkte ihm nach, als er davonfuhr.

„Seine Natur möchte ich haben, seinen leichten Sinn!" dachte er noch.

Dann mußte er machen, daß er wieder den Berg hinaufkam. Es war höchste Zeit.

Als er endlich auf den Arbeitsplatz trat, schickten sich die anderen eben an, an ihre Plätze zu gehen. Hastig wollte er sein Werkzeug nehmen, da zog der Vorarbeiter ihn beiseite und fragte:

„Du hast also doch geschwindelt?"

Vor dem Blick, der ihn traf, erschrak der ehrliche Mann freilich gewaltig.

„Na, friß mich nur nicht gleich!" knurrte er.

„Dann müssen Sie sich Ihre Worte überlegen, Meile, ehe Sie sie aussprechen!"

„Na ja, na ja! Von Schwindel kann ja auch keine Rede sein, denn du — Sie sind doch der Bendemann..."

„Na, Meile, der bin ich, wenn Sie den Waldarbeiter Bendemann meinen. Und der werde ich bleiben, wenn es irgend geht!"

Er nahm die Werkzeuge und lief den anderen nach und wartete, daß auch sie ihn fragen würden. Aber anscheinend wußten sie noch nichts; und das wunderte ihn nicht, weil kaum einer eine Zeitung las und sie alle, wenn sie heimkamen, nur noch aßen und eine Pfeife rauchten, um sich dann niederzulegen.

Meile aber hatte nichts verraten. Schon freute sich Jochen, daß er nun über der Arbeit auf andere Gedanken würde kommen können, als er beim zufälligen Aufblicken auf der Talstraße eine Reiterin angesprengt kommen sah.

Jäh stockte ihm der Herzschlag. Er brauchte nicht ein zweites Mal hinzusehen, er wußte, wer da kam. Und unter dem zurückflutenden Blute färbten sich seine braunen Wangen dunkel.

Die anderen hatten noch nichts gesehen, außer Meile, der sich anschickte, den Berg hinunterzueilen.

„Bleiben Sie nur!" sagte Jochen, schnell zu dem Vorarbeiter tretend. „Die Dame sucht sicher mich."

„Das kann schon stimmen", meinte der Alte und schüttelte den Kopf.

Jochen Bendemann stieg in mäßiger Eile den Hang hinab und ärgerte sich etwas über sich selbst. Er hätte warten sollen, bis sie ihn rufen ließ, und hatte doch ihr und sich diese Widerlichkeit ersparen wollen.

Die Amerikanerin war aus dem Sattel gesprungen. Die Männerreitkleidung ließ sie schlanker erscheinen, als sie war.

Das andere — —?

Was durfte es den Waldarbeiter Bendemann kümmern, daß dieses reiche Mädchen sehr, sehr schön war. Namentlich jetzt in der Erregung durch den offenbar schnellen Ritt, den es hinter sich hatte? Freilich, über sein Herz hatte er keine Gewalt, und er freute sich nur, daß sie nicht hineinschauen konnte.

Ohne weiteres fragte er, nachdem er sich leicht verneigt hatte:

„Sie wünschen mich zu sprechen?"

„Das ahnten Sie?" klang es zurück, auf Englisch, wie er gefragt hatte.

„Ich konnte es mir denken nach dem, was ich seit gestern mehrfach habe hören müssen."

„Und was die Wahrheit ist?"

Er lachte. „Soweit sie diesen gesuchten Bendemann betrifft, sicher."

„Der Sie nicht sind?"

Die Blicke beider begegneten sich.

„Nein!" sagte der junge Mann.

Noch einmal schaute sie ihn an.

„Sie werden also bleiben, was Sie sind?"

„Ich hoffe es."

Da wandte sie sich ab. Und kaum hatte er ihr noch den Bügel halten können, da sprengte sie schon so schnell zurück, wie sie gekommen war. Sie hatte ihn nicht mehr eines Blickes gewürdigt nach dem letzten, den sie auf ihn geworfen und den er nie vergessen würde.

Den Kopf gesenkt, stieg er wieder den Hang empor und nahm seine Arbeit auf, ohne Meiles Neugier befriedigt zu haben. „Nun fehlt nur noch der Baron selber!" dachte er.

Aber Erbenstein kam nicht! Das empfand Jochen Bendemann fast als eine Enttäuschng.

Aber bei seiner Heimkehr erschrak er doch, als er den Herrn allein auf der Bank vor dem Kreherhäusel sitzen sah. „Also doch!" sprach er vor sich hin.

Der Baron stand auf und kam ihm entgegen, bot ihm die Hand und deutete auf die Bank.

„Sie haben sicher eine Minute Zeit für mich!" fragte er, sich der englischen Sprache bedienend. (Forts. folgt.)

Diebische Droschkenpassagiere.

In der Nacht zu Montag mieteten zwei junge Leute die Droschkenkutsche Nr. 562 und gaben als Endziel ihrer Fahrt das Haus Polnocnastraße 57 an. Als der Droschkenkutscher vor dem bezeichneten Hause angelangt war, gab ihm einer der jungen Leute eine Fünfzlotymünze und verlangte von diesem Rest. Hierbei stellte der Droschkenkutscher fest, daß ihm sein Geldbeutel mit 15 Zloty Inhalt gestohlen worden war. Er verdächtigte des Diebstahls die beiden Passagiere und teilte diesen seinen Verdacht mit. Die jungen Leute ergriffen hierauf die Flucht und versuchten zu entkommen. Auf das Hilfegeschrei des Droschkenkutschers hin nahmen jedoch Vorübergehende die Fliehenden fest und diese erwiesen sich als der 22jährige Telesfor Ordon, wohnhaft an der Nowo-Targowastraße 9 und der 23jährige Julian Goldyk, wohnhaft an der Polnocnastraße 55. Beide festgenommenen Diebe wurden nach dem Polizeikommissariat gebracht und dem Droschkenkutscher sein gestohlenes Geld zurückgegeben. (a)

Plötzlicher Tod einer Greisin auf der Straße.

Vor dem Hause Ogrodowastraße 56 verstarb gestern plötzlich die 89jährige Bettlerin Katarzyna Smichowska, die im Hause Nr. 36 in derselben Straße wohnte. Die Todesursache konnte bisher nicht festgestellt werden. Die Rettungsbereitschaft konnte nur den Tod der Greisin feststellen. (p)

Selbstmord eines jungen Mannes.

In der Firma Eitingon war der 21jährige Wladyslaw Czerniawski als Kontorist beschäftigt, der sich durch Eigenstudium zu einer Reifeprüfung für Externe vorbereitete. Er wohnte bei seinem Stiefvater Tomas in der Ludwikastraße 36. Er war in letzter Zeit sehr niedergeschlagen. Nach dem Abendbrot setzte er sich vorgestern wieder an die Bücher, um zu lernen. Gegen halbzwei Uhr nachts hörten die Nachbarn plötzlich einen Schuß fallen. Der Stiefvater eilte sofort in das Zimmer seines Stiefsohnes und sah diesen mit dem Kopfe auf dem Buche am Tische sitzen. Auf dem Fußboden lag der seiner Hand entfallene Revolver, aus dem er sich eine Kugel in die Schläfe geschossen hatte. Der Arzt der Rettungsbereitschaft konnte nur noch den Tod Czerniawskis feststellen. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charemza, Pomorska 10; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska, 225; Z. Gorczynski, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Pabianicka 50. (p)

Aus dem Gerichtssaal.

4 Monate Gefängnis für einen jugendlichen Sittlichkeitsverbrecher.

Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatte sich gestern der 18jährige Wladyslaw Schulz zu verantworten. Im Oktober 1929 war er auf dem Felde in Chojny der heimkehrenden Anastazja Cz. begegnet, der er seine Begleitung anbot. Die Frau lehnte ab, er begleitete sie jedoch weiterhin und fiel in der Nähe der Fischerschen Ziegelei über sie her, um sich an ihr zu vergehen. Auf das Geschrei der Frau hin ergriff er die Flucht. Frau Cz., die Mutter von 3 Kindern ist, sah von einer Anzeige ab, um übler Nachrede zu entgehen. Im März v. J. wurde der Polizei in Chojny gemeldet, daß Schulz eine junge Frau habe vergewaltigen wollen. Als Frau Cz. hiervon erfuhr, begab sie sich nach dem Polizeiposten, wo ihr der jugendliche Wüstling gegenübergestellt wurde, in dem sie denjenigen erkannte, der sie damals hatte vergewaltigen wollen. Die Verhandlung fand bei verschlossenen Türen statt. Das Urteil lautete auf 4 Monate Gefängnis. (p)

4 Monate Gefängnis für eine böse Stiefmutter.

Nach dem Tode seiner ersten Frau trat der 28jährige Felix Drzewiecki mit der 24jährigen Anna Adamczewska zum zweiten Male in die Ehe. Drzewiecki hatte aus erster Ehe ein 6jähriges Töchterchen. Die Stiefmutter verspürte dem Kinde gegenüber vom ersten Augenblick eine Abneigung, schlug und beschimpfte es. Der Vater des Kindes trat für das Kind nicht ein, sondern mißhandelte es gleichfalls und forderte die Stiefmutter auf, Zosia „kurz zu halten". Am 9. Juli v. J. verließen beide die Wohnung und die Nachbarn hörten das Kind weinen. Anfangs gaben sie nichts darauf, da das Kind öfter weinte. Als das Weinen indes immer stärker wurde, begannen sie an die Tür zu klopfen und Einlaß zu begehren. Es öffnete indes niemand, weshalb ein Polizist und ein Schlosser herbeigerufen wurden, die die Tür mit einem Nachschlüssel öffneten. Beim Eintritt sahen die Nachbarn, daß das Kind mit einem Strick an das Bett gebunden war. Es wies am ganzen Körper blutunterlaufene Striemen auf und bat flehentlich um Befreiung. Der Strick war so fest um das Beinchen des Kindes gebunden, daß eine förmliche Wunde entstanden war. Der Polizist nahm das Gesehene zu Protokoll und gestern hatte sich das Ehepaar vor dem Stadtgericht zu verantworten. Die Zeugenaussagen lauteten recht belastend für die Angeklagten. Das Urteil lautete für Felix und Anna Drzewieicki auf je 4 Monate Gefängnis. Um das Kind vor weiteren Mißhandlungen zu schützen, wurde es der Großmutter Marjanna Adamczewska übergeben. (p)

Sport • Turnen • Spiel

Gründung des Lodzer Bezirks-Radfahrerverbandes.

Gestern fand im Lokal der Sportvereinigung „Union" die Gründungsversammlung des Lodzer Bezirks-Radfahrerverbandes statt. Im Namen der Organisationskommission eröffnet Herr Arthur Thiele die Versammlung und schlägt vor, Herrn Schimski zum Versammlungsleiter zu wählen, welchem Antrage stattgegeben wird. Zum Protokollführer wird Herr Wierucki und zu Beisitzern die Herren Pohl und Quiram gewählt. Zunächst gibt Herr Thiele einen Bericht über die Tätigkeit der Organisationskommission, deren Arbeit hauptsächlich darin bestand, Statuten für den neuen Verband auszuarbeiten und sie von den Aufsichtsbehörden bestätigen zu lassen, was auch geschehen ist. Die von Herrn Krachulec verlesenen Statuten wurden zur Kenntnis genommen, worauf zu den Wahlen des Vorstandes geschritten wurde. Auf Antrag des Herrn Chylinski wurde zum Präses des Verbandes Herr Artur Thiele per Akklamation gewählt, desgleichen Herr Karpinski zum Vizepräses. Die übrigen 7 Verwaltungsmitglieder wurden durch Zettelwahl gewählt, und zwar: die Herren Placek, Abel, Pienkalski, je 13 Stimmen, Schimski 12, Wierucki 12, Krachulec und Quiram je 9. Zu Ersatzmännern wurden gewählt: Zimmer, Hartwig und Gerstenberger. In die Revisionskommission wurden gewählt: Pohl, Bajnicki, Pfeiffer, Galencki und Skwarka. Von den Anträgen wurden behandelt und beschlossen: jedes Mitglied des Verbandes zahlt 10 Zloty an Einschreibegebühren und 20 Zloty Jahresbeitrag. Von jeder sportlichen Veranstaltung wird eine Gebühr von 2 Zloty als Einschreibegebühr enthoben.

Im Schlußwort dankte Herr Thiele für das ihm erwiesene Vertrauen und hofft durch intensive Arbeit des Verbandes und mit Hilfe der einzelnen Vereine den Radsport zu fördern und zu Ansehen zu bringen.

Die im Anschluß stattgefundene konstituierende Verwaltungssitzung zeitigte folgendes Ergebnis: Präses: Artur Thiele, Vizepräses: M. Karpinski, Schriftführer: Wierucki, Kassierer: Krachulec und Placek, Kapitäne: Schimski und Abel, Wirte: Pienkalski und Quiram, Pressereferenten: Abel und Pienkalski.

Alaszewski spielt in LKS.

Der ehemalige Mittelstürmer der Touristen und bekannte Korbballspieler Alaszewski II hat von den Touristen Freigabe erhalten und bereits für LKS. unterschrieben. Alaszewski wird höchstwahrscheinlich in der Ligamannschaft mitwirken.

Stalinski, Przybysz und Wojciechowski,

drei bekannte Fußballer der Posener „Warta", haben sich endgültig vom aktiven Sport zurückgezogen, um der jüngeren Generation Platz zu machen.

Der Kampf Stibbe — Wotzka verlegt.

Am Sonntag, im Rahmen des Mannschaftstreffens CWS. (Warschau) — Geyer (Lodz), sollte Stibbe mit dem oberschlesischen Riesen Wotzka kämpfen. Da aber am 1. März die oberschlesischen Meisterschaften stattfinden, an welchen Wotzka aktiv teilnimmt, so wird dieser Kampf am 15. März in Pabianice vom S. K. Kruschender vorbereitet.

Ungarn — Lodz am 10. März.

Am 8. März wird in Posen der Länderkampf Polen—Ungarn ausgetragen. Diese Gelegenheit will der Lodzer Boxverband ausnützen, um die ausgezeichnete ungarische Mannschaft für den 10. März nach Lodz zu verpflichten.

Radio-Stimme.

Dienstag, den 24. Februar.

Polen.

Lodz (233,8 M.).

11.58 Zeitangabe und Glockengeläut, 12.05 Schallplatten, 15.35 Vortrag: „Flugwesen und Presse", 15.50 Vortrag, 16.15 Schallplatten, 17.15 Vortrag: „200Jahrfeier Manon Lescaut", 17.45 Populäres Sinfoniekonzert, 18.45 Allerlei, 19.25 Schallplatten, 19.35 Pressedienst, 19.50 Oper: „Faust" von Gounod, anschließen daran Berichte, sowie Uebertragung von ausländischen Stationen.

Warschau und Krakau.

Lodzer Programm.

Posen (896 kHz, 335 M.).

13.05 Schallplatten, 17.15 Sinfoniekonzert, 19 Französischer Unterricht, 19.50 Oper: „Faust".

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).

7.30 Frühkonzert, 11.15 und 14 Schallplatten, 16.30 Teemusik, 17.30 Jugendstunde, 18.20 Liederabend, 19.30 Neue Unterhaltungsmusik, 21.10 Oratorium: „Der Heitere, der Melancholiker und der Maßvolle".

Breslau (923 kHz, 325 M.).

11.35, 13.10, 14.50 und 19.05 Schallplatten, 16 und 16.45 Unterhaltungskonzert, 20.30 Heiterer Abend.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).

12 Schulfunk, 12.30 und 14 Schallplatten, 15.45 Kinderstunde, 16.30 Konzert, 20 Musikalisches Durcheinander, 22.30 Tanzmusik.

Prag (617 kHz, 487 M.).

16.30 Nachmittagskonzert, 17.30 Kinderfunk, 19.20 Mandolinen- und Gitarrenkonzert, 20 Kammerkonzert, 20.30 Singspiel: „Anfang des Romans", 21.30 Klavierkonzert, 22.20 Jazzmusik.

Wien (581 kHz, 517 M.).

11 und 15.20 Schallplatten, 12 Konzert, 17 Kinderstunde, 19.30 Wunschkonzert, 22.45 Konzert.

„Faust" aus der Warschauer Oper.

Der Lodzer Sender überträgt Dienstag um 19.50 Uhr die Oper „Faust" von Gounod aus der Warschauer Oper. Die Rollenbesetzung ist folgende: Margarete — H. Lipowska, Marta — H. Jaroszuwna, Siebel — T. Mankiewiczuwna, Faust — W. Bregy, Mephisto — A. Michalowski, Valentin — J. Romejko, Wagner — J. Brodnicki, Kapellmeister — N. Rudnizki, Regie — A. Poplawski, Chorleiter — J. Sillich.

Populäres Konzert.

Dienstag um 17.45 Uhr überträgt Lodz aus Warschau das populäre Konzert. Im Programm: „Euryanthe" von K. M. Weber und das Violincellokonzert von J. A. Millakiewicz.

Die Ouvertüre zur Oper „Euryante" ist der einzige am Leben gebliebene Teil dieser Oper. Die Oper besaß einen sonderbaren, unwahrscheinlichen und im Zusammenhang unvollständigen Text. Die oft unternommenen Proben, „Euryante" in neuer Textbearbeitung für die Bühne zu retten, sind gescheitert. Aehnlich wie im „Oberon" ist die beste Partie der Oper die Ouvertüre, ein Werk voller Klangfülle, Romantik und Temperament.

Kazimierz Wilkomirski führt das Violincellokonzert von J. A. Miklakiewicz aus. Die drei Teile dieses Konzertes tragen den Titel „Jutrznia" ein Prolog im gregorianisch-polnischen Stil, „Intermezzo", erfüllt von polnischem Tanzrythmus und endet mit einem Wiegenlied; und „Nieszpory" verflicht gregorianische Motive mit religiöser Verzückung.

Manon Lescaut.

Dienstag, um 17.15 Uhr übertragen alle polnischen Sender die Vorlesung, die von dem Dozenten der Krakauer Universität, Dr. M. Brahmer, vor dem Krakauer Mikrophon unter dem Titel „200 Jahre Manon Lescaut" gehalten wird. Der Vortragende erzählt interessante Einzelheiten aus dem Leben des Romanschriftstellers Prevoste, über den Urtyp der Heldin und ihrem traurigen Schiksal.

Aus der Philharmonie.

Für das Konzert Alfred Cortots, das am Donnerstag, den 26. d. Mts., im Saale der Philharmonie stattfindet, hat der Künstler eigens zu diesem Zweck einen Pleyel-Flügel aus Paris nach Lodz bringen lassen, auf dem der Künstler spielen wird. Die Programme, die zugleich Erläuterungen zu sämtlichen auszuführenden Kompositionen enthalten, sehen Werke folgender Tonmeister vor: Cäsar Frank, Chopin, Debussy, Schumann.

Beethoven-Morgenfeier. Am kommenden Sonntag, den 1. März, wird im Saale der Philharmonie, pünktlich um 12 Uhr mittags, eine sinfonische Morgenfeier des Lodzer Philharmonischen Orchesters stattfinden. Den Platz am Dirigentenpult wird Ignacy Neumark einnehmen, während als Solist der bei uns als erstklassiger Pianist bekannte, Alfred Höhn auftreten wird. Die Morgenfeier wird ausschließlich Beethovenschen Tonschöpfungen gewidmet sein. Im Programm: die 3. Sinfonie „Eroica" sowie das Klavierkonzert Es-Dur. Einlaßkarten verkauft die Kasse der Philharmonie.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Silberne Hochzeit. Am 24. d. Mts. begeht der Arbeiter Reinhold Karsch mit seiner Ehefrau Emilie geb. Hentschel das Fest der silbernen Hochzeit. Auch wir gratulieren.

Aus dem Reiche.

Jahresversammlung der D.S.A.P. Ortsgruppe Konstantynow.

Ein ereignisreiches Jahr schließt die Ortsdruppe mit der Jahresversammlung ab. Zwei Wahlen hatte sie im vergangenen Tätigkeitsjahre durchgeführt: zum Stadtrate sowie zum Sejm und Senat. Mächtg brandeten die Wogen der Feindschaft von allen Seiten, aber felsenfest behauptete sich die junge Organisation. Zu den Stadtratwahlen konnte ein Stimmenzuwachs für die D.S.A.P. festgestellt werden und im Verein mit polnischen Arbeiterparteien übt diese einen großen Einfluß auf die Geschicke der Stadt aus. Die deutschen Werktätigen sind mit der Tätigkeit ihrer Abgeordneten im Stadtrate und Magistrate sehr zufrieden, was sie wiederholt zum Ausdruck brachten. Infolge der kritischen Zeit hat sich die finanzielle Lage der Ortsgruppe bedeutend verschlechtert, da die Beiträge geschwächt einfließen sowie die sonst ziemlich bedeutenden Einnahmen von den Festlichkeiten vollständig wegfielen.

Die Versammlung leitete in sehr umsichtiger Weise der Vorsitzende der Ortsgruppe Genosse W. Heidrich. Die vorgeschlagene Tagesordnung, welche sich aus den üblichen Protokollverlesungen und Erledigung der eingelaufenen Schreiben sowie Berichten des Vorstandes, Kassierers, Revisionskommission, ferner Neuwahlen und Anträgen zusammensetzte, wurde angenommen. Aus dem Berichte des Vorstandes geht hervor, daß im vergangegen Jahr 3 Verwaltungs- und 3 Mitgliederversammlungen stattgefunden haben. Außerdem fanden zahlreiche Versammlungen statt, die den Wahlen gewidmet waren. Die Zahl der Mitglieder beläuft sich auf 166. Uebergehend auf die Stadtwirtschaft, berührte Vorsitzender einige Angelegenheiten, wobei über die Elektrifizierung der Stadt eine rege Aussprache entstand. Im Anschluß daran wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Ungeachtet der zahlreichen Zusicherungen der staatlichen Behörden bleibt unsereStadt weiterhin ohne elektrisches Licht. Die Bemühungen der Stadtverwaltung, die häufigen Konferenzen in der Starostei, in der Wojewodschaft sowie im Ministerium zu Warschau haben zu keinem Ergebnis geführt. Die Schaffung der Möglichkeit der elektrischen Beleuchtung und elektrischen Energie ist ein dringendes Bedürfnis unserer Stadt. Leider aber findet dieses Bedürfnis nicht das notwendige Verständnis bei den maßgebenden Stellen. Der heutige Zustand aber ist für die Dauer unhaltbar. Angesichts dessen beschließt die Generalversammlung der D.S.A.P. eine Aktion in die Wege zu leiten, die die Behörden mit ganzem Nachdruck auf die Notwendigkeit der Einführung elektrischer Beleuchtung und elektrischer Energie für die Industrie in Konstantynow hinweisen soll. Mit der Durchführung dieser Aktion wird die Stadtverordnetenfraktion der D.S.A.P. betraut."

Der Bericht des Kassierers wies folgende Zahlen auf: vom vergangenen Jahre übernahm die Kasse einen Bestand von 333,33 Zloty. Die Einnahmen beliefen sich auf 1134,40 Zloty, die Ausgaben auf 1010,40 Zloty. Es verbleibt ein Betrag von 124 Zl. Außerdem beträgt der Markenbestand 145 Zl. Dieser Bericht sowie derjenige der Revisionskommission wurden angenommen. Zwecks Durchführung von Neuwahlen wurde zum Vorsitzenden Genosse A. Eierkuchen gewählt, der zu Beisitzern die Genossen Heidrich und Grams, zum Schriftführer Genossen Gellert berief. Die Neuwahlen brachten folgendes Ergebnis: Erster Vorsitzender W. Heidrich, Vertreter A. Eierkuchen; erster Kassierer H. Riemann, Hilfskassierer R. Linke und A. Maurer; Schriftführer L. Gellert, Vertreter H. Heidrich; Wirte: W. Prinzel und L. Schultz; Beisitzende: K. Grams, R. Melzer und K. Bernhard; Revisionskommission: R. Siebert, O. Dümmel und A. Schwarz. Hierauf übernahm den Vorsitz zur Weiterleitung der Versammlung Genosse W. Heidrich. Genosse Gellert brachte einen Antrag ein, welcher den Ausbau der Bibliothek und der Vortragsabende zum Ziele hatte. Die Ausführung desselben wurde der Verwaltung überwiesen. Im Anschluß daran wurde beschlossen, die gegenwärtig von dem Jugendbund verwaltete Bücherei der Partei zu überweisen. Genosse R. Siebert stellte den Antrag, eine Frauengruppe an der Ortsgruppe ins Leben zu rufen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Nach Besprechung einiger Angelegenheiten wurde die Jahresversammlung geschlossen.

Versuchte Kommunistendemonstration in Petrikau.

Abg. Burzynski nach dem Kommissariat entführt und freigelassen.

Am Sonntag nachmittag hatten die Arbeiter der Petrikauer Glashütten eine Versammlung abgehalten, in der über die Lohn- und Arbeitslage beraten wurde. Einige ungebetene Gäste begannen über die Liquidierung der P.P.S.-Linken zu sprechen und riefen die Versammelten auf, hiergegen zu protestieren. Natürlich war sofort die Polizei zur Stelle, die die Versammlung auflöste und einige Agitatoren, die zur Demonstration aufriefen, verhaftete und nach dem Polizeikommissariat brachte. Hier stellte sich heraus, daß sich unter den Mitgenommenen auch der kommunistische Sejmabgeordnete Burzynski befand, der die Versammlung der Arbeiter ausnutzen wollte, um eine „kommunistische Versammlung" zu veranstalten. Abg. Burzynski wurde nach Feststellung seiner Personalien sofort wieder freigelassen. Die übrigen 6 Personen, darunter 2 Frauen, wurden in Haft genommen

Vor dem Gefängnis in Krakau versuchte eine Gruppe von Kommunisten eine Kundgebung zu veranstalten. Polizei trieb die Demonstranten jedoch auseinander und verhaftete auch hier mehrere Personen.

Selbstmord des Direktors der Gnesener Krankenkasse.

Der Direktor der Gnesener Krankenkasse, Edward Tokarski, hat in seinem Amtszimmer in der Kasse Selbstmord durch Erschießen begangen. Direktor Tokarski schloß sich vor der Tat in seinem Kabinett ein. Auf den Schuß hin eilten Aerzte und Beamte herbei, denen es erst nach Eindrücken einer Fensterscheibe gelang, in das Zimmer zu kommen. Direktor Tokarski gab noch schwache Lebenszeichen von sich. Neben ihm lagen zwei Revolver, aus denen er gleichzeitig auf sich geschossen hatte. Kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus verstarb Dir. Tokarski. Der Verstorbene war seit 3 Jahren an der Gnesener Krankenkasse als Direktor tätig. Ueber die Ursache zu dieser Verzweiflungstat ist noch nichts bekannt.

Drei Kinder unter den Trümmern eines eingestürzten Hauses.

In dem Marktflecken Golin im Koniner Kreise befinden sich noch einige alte Häuser, die aus Lehm gebaut sind. Ein solches Lehmhaus, der Marjanna Dering gehörig, ist gestern infolge Altersschwäche eingestürzt. Während des Einsturzes befanden sich in dem Hause die drei Kinder der Dering, und zwar der 2jährige Kazimierz, der 3jährige Zygmunt und die 5jährige Walentyna Dering. Die Kinder wurden von den Trümmern des eingestürzten Hauses verschüttet. Durch die sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten konnten der 3jährige Zygmunt und die 5jährige Walentyna in bewußtlosem Zustande, jedoch lebend, geborgen werden. Der 2jährige Kazimierz war bereits erstickt und konnte nur noch als Leiche unter den Trümmern hervorgeholt werden. Die beiden lebenden Kinder sind nach dem Krankenhause in Konin überführt worden. (a)

Aleksandrow. Feuer. Gestern brach in der Tischlerei des Nuchem Kronenberg in der Koscielnastraße in Aleksandrow ein Brand aus. Noch bevor die örtliche freiwillige Feuerwehr am Brandplatze eintreffen konnte, sprang das Feuer auf das benachbarte Wohnhaus des Stanislaw Olszewski über. Durch die energische Rettungsaktion der Feuerwehr konnte das in Brand geratene Wohnhaus des Olszewski zum größten Teil erhalten bleiben. Nur ein Teil des Daches ist ein Raub der Flammen geworden. Die Tischlerei dagegen ist vollständig ausgebrannt. Der Brandschaden beläuft sich auf schätzungsweise 20 000 Zloty. (a)

Zgierz. Rätselhafter Selbstmord auf dem Bahnhof. Gestern wurde auf der Treppe des Bahnhofes in Zgierz die Leiche einer jungen weiblichen Person gefunden. Neben der Toten lag ein Browningrevolver und eine Handtasche. In der Tasche befand sich eine Legitimation der Warschauer Krankenkasse auf den Namen Kazimiera Sienkiewicz. Die eingeleitete Untersuchung der Behörden ergab zunächst, daß die Tote Selbstmord verübt hatte. Sie war in der Posener Firma „Blask" angestellt und in Warschau beschäftigt, wo sie bei ihrer Schwester wohnte und bereits seit längerer Zeit Selbstmordgedanken geäußert hatte. Bei einer Durchsuchung der Leiche wurde ein Brief an ihre Schwester gefunden, in dem die Selbstmörderin derselben mitteilt, daß sie sich das Leben nehmen wolle. Das in Kenntnis gesetzte Untersuchungsamt in Warschau vernahm die Schwester der Toten und erfuhr, daß Kazimiera Sienkiewicz seit 5 Jahren in der Firma „Blask" angestellt war und während der ganzen Zeit sichtlich niedergeschlagen war. Die in den Mund gerichtete Kugel hatte den Gaumen durchschlagen und war im Gehirn stecken geblieben, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. Es wird angenommen, daß der Selbstmord in einem Liebeskummer seine Ursache haben dürfte. (p)

Lask. Der Tod auf der Landstraße. An dem zweiten Kilometer auf der Chaussee von Lask nach Sieradz wurde gestern von vorüberfahrenden Bauern die Leiche einer alten Frau aufgefunden. Durch die eingeleiteten polizeilichen Ermittelungen konnte festgestellt werden, daß es sich um die 72jährige Natalie Senkowska handelt, die in der Gegend als Bettlerin bekannt und ohne Obdach war. Die arme Frau hat den Tod wahrscheinlich infolge von Entkräftung und Kälte erlitten. Die Leiche wurde nach Lask gebracht. (a)

Petrikau. Banditenüberfall. An der Pilsudskistraße 47 in Petrikau befindet sich das Kohlenlager der Katarzyna Kasperska. Als sie sich am Sonnabend abend allein in dem Lager befand, kam ein junger Mann herein, der Kohle zu kaufen vorgab. Da es bereits 7 Uhr abends war, schloß die Frau das Lager ab. Der angebliche Käufer sagte, er werde von zwei Kollegen auf der Straße erwartet, die er bitten wolle, die Kohle besichtigen zu helfen. Die beiden kamen nun auch herein und das Lager wurde geschlossen. Während des Gesprächs versetzte plötzlich einer der angeblichen Käufer der Frau einen Schlag auf den Kopf, wobei sie das Bewußtsein verlor und blutüberströmt zusammenbrach. Die Eindringlinge durchsuchten hierauf das ganze Lager nach Geld, fanden bei Frau Kasperska 100 Zloty, den Tageserlös, vor und flüchteten, wobei sie die Tür nur leicht anlehnten. Einem vorübergehenden Polizisten fiel es auf, daß das Lager nach der vorgeschriebenen Stunde noch nicht geschlossen war. Beim Betreten des Lagers fand er die bewußtlose Besitzerin auf dem Boden liegend vor. Der Polizist benachrichtigte sofort den nächsten Arzt, der die Frau jedoch nicht zum Bewußtsein bringen konnte. Er ordnete daher ihre Ueberführung nach dem Dreieinigkeitskrankenhause an. Die Nachforschungen nach den Banditen sind bisher ergebnislos verlaufen. (p)

Bromberg. Kohlengasvergiftung. Die in der Dienstbotenwohnung eines Fleischermeisters schlafenden Helena Palaszynska, Anastazja Fiolkowska und Johanna Badtke haben sich in der vorigen Nacht eine schwere Kohlengasvergiftung zugezogen. Sie hatten den Ofen vorzeitig geschlossen, so daß das giftige Kohlenoxydgas in die Wohnung drang. Johanna Badtke war bereits tot, als der Arzt der Rettungsbereitschaft eintraf. Die anderen vier mußten nach einem Krankenhaus gebracht werden. Ihr Zustand ist sehr ernst.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Ortsgruppe Chojny

Allen Mitgliedern der Ortsgruppe Chojny wird zur Kenntnis gebracht, daß am Sonntag, den 1. März, um 9.30 Uhr vormittags, im Parteilokale, Rysza 36, ein Vortrag des Parteivorsitzenden Gen. Artur Kronig über das Thema:

„Die DSAP. u. die politische Lage"

stattfindet. Die Mitglieder werden aufgefordert, zu diesem Vortrag vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Referenten-Kurse.

Zwecks Fortbildung und Vertiefung des sozialen Wissens der Mitglieder veranstaltet der Bezirksvorstand des Parteibezirks Kongreßpolen auch in diesem Jahre Referentenkurse für die Mitglieder der DSAP. Die Kurse werden ebenso wie im vorigen Jahre an Sonntagen vormittags stattfinden, und zwar: am 1., 8., 22. und 29. März sowie am 12. und 19. April. Die Teilnehmer der Kurse werden nach Abschluß der Kurse eine Schlußprüfung zu bestehen haben. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Parteimitglieder, die Interesse an den Kursen haben, werden heute schon aufgefordert, sich bei ihren Ortsgruppenvorständen für die Kurse anzumelden.

Der Bezirksvorstand.

Deutscher Kultur- und Bildungs-Verein „Fortschritt".

Schachsektion.

Der Lodzer Bezirksverband veranstaltet zur Zeit ein Klassifizierungsturnier, an welchem 10 Lodzer und auswärtige Schachsektionen teilnehmen. Unsere Schachsektion, welche seit Anfang d. J. Mitglied des Verbandes ist, nimmt an diesem Turnier teil und hatte bisher 3 Kämpfe ausgetragen, aus welchen wir immer siegreich hervorgingen. Am 15. d, M. spielte unsere Auswahlmannschaft bestehend aus den Mitgliedern Bäumler, Riedel, Ganzke Ed., Ganzke J., Chmiel, Trzepakowski und Seiler mit der Schachsektion des Pabianicer Gesangvereins „Moniuszko". Das Ergebnis — 4 : 2 für Fortschritt. Am 21. d. M. spielten wir mit der starken Sektion des Lehrerverbandes und es gelang uns, auch hier den Sieg mit 4 : 2 an uns zu bringen. Am Sonntag, den 22. d. M., besiegte unsere Schachsektion die Ozorkower „Orle" mit 6 : 0.

Am 28. d. M. spielen wir mit der Sektion des Zw. Mlodziezy Polskiej, und zwar um 7 Uhr abends im Lokal des Zw. Mlodziezy, Gdanska 111. Am Sonntag, den 1. März, vorm 10 Uhr, spielen wir mit der Sektion des K. S. H., Ruda, in unserem Lokal; nachmittags 3 Uhr aber spielen wir mit der sehr starken Schachsektion des Kadimah wieder in unserem Lokal.

Männerchor Lodz-Zentrum. Da am kommenden Freitag die fällige Monatssitzung des Männerchors stattfindet, werden die Sänger ersucht, an diesem Tage vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Gemischter Chor Lodz-Zentrum. Die Singstunden des gemischten Chores finden jeden Montag um ½8 Uhr abends statt. An diesen Abenden werden auch neue Mitglieder aufgenommen.

Der Vorstand.

Humor.

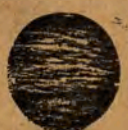
Das ist auch was anderes.

Willi: „Ich hab furchtbare Zahnschmerzen."

Karl: „Wenn das mein Zahn wäre, würde ich zum Zahnarzt gehen und ihn ziehen lassen."

Willi: „Ja, wenn es Deiner wäre, wäre ich auch dafür."

Der Roman dreier junger Mädchen

Der Mädchenhändler 

Von Karlheinz Runeck

25. Fortsetzung.

Eine Viertelstunde später lag Martha, die inzwischen von Ruth entkleidet worden war, in wirren Fieberphantasien. Dunkle Glut bedeckte ihr Antlitz und der Atem ging stoßweise und keuchend. Erschüttert lauschte die junge Frau auf die unzusammenhängenden Reden, die ihr eine Ahnung gaben von den namenlosen Leiden, denen die Unglückliche ausgesetzt gewesen war, die ihr aber auch die befreiende Gewißheit brachten, daß des liebreizenden Mädchens Ehre und Unschuld wie durch ein Wunder in all dem Elend und moralischen Sumpf, in den man sie geschleppt hatte, ohne Schaden geblieben waren.

Gegen Mittag wurde die Kranke merklich ruhiger und fiel zuletzt in einen tiefen Schlaf, der für ihre Gesundheit die besten Aussichten verhieß.

Zur selben Zeit spielte sich im Zwischendeck, wo die Gefangenen, streng gefesselt, untergebracht waren, ein fürchterlicher Auftritt ab.

Martens war hinuntergegangen, um sich im Auftrage seines Herrn noch einmal von der Festigkeit und Zuverlässigkeit der Fesseln zu überzeugen.

Als er die schwere Bohlentür aufstieß, scholl ihm betäubendes Geschrei und ein wüster, zunächst nicht näher zu erklärender Lärm entgegen. Er faßte die Handspeiche, die er zur Vorsicht mitgenommen hatte, fester und drehte das elektrische Licht an.

Da bot sich ihm ein Anblick, der ihn in allen Gliedern erbeben ließ und seine Haare in Schauer und Entsetzen zu Berge trieb.

Mitten in dem kahlen Raum wälzten sich, zu einem wirren Knäuel verstrickt, die Spanierin und der Italiener Carletto, beide von Blut überströmt.

Auf unerklärliche Weise mußte es dem Schurken gelungen sein, sich seiner Bande zu entledigen, und in der maßlosen Wut, die ihn erfüllte, hatte er sich dann auf das Weib gestürzt, in dem er die Verräterin und die Ursache seiner Gefangennahme sah.

Seine beiden Fäuste krampften sich im Paroxismus seiner Rachegier um die Kehle seiner früheren Genossin, deren volles Gesicht gedunsen und bereits blaurot unterlaufen war. Das Blut rann dem Italiener in hellen Strömen an den Händen. Jedenfalls war er, ehe es ihm gelang, den Hals der Feindin zu fassen, mit ihren Zähnen in unsanfte Berührung gekommen und so übel zugerichtet worden.

Vergebens strengte Martens, nachdem er den ersten Schrecken überwunden hatte, alle Kräfte an, um den Wahnsinnigen von seinem Opfer zu trennen.

Da sprang er kurz entschlossen zurück, nahm die Handspeiche, die er vorhin weggeworfen hatte, wieder auf und schmetterte sie auf den Schädel des Seelenverkäufers, daß er, wie vom Blitz getroffen, zusammenzuckte und dann leblos zur Seite rollte.

Als Martens sich dann über ihn beugte, sah er in ein verzerrtes, bläulich gefärbtes Totenantlitz. Der Schlag war in der Erregung zu heftig gewesen.

Mit einem Achselzucken wandte sich der Seemann dem Weibe zu.

Auch hier kam, wie ihn der erste Blick überzeugte, jede Hilfe zu spät.

Sennora Luisa hatte unter den würgenden Fäusten ihres einstigen Schandgenossen ihr schmach- und fluchbedecktes Leben grauenvoll beendet.

Sie war tot.

Martens räumte mit dem Fuß die beiden Körper beiseite und ging dann nach oben, um Meldung davon zu erstatten.

Am nächsten Morgen gab die „Meerhexe" im Hafen von Angra de Heroismo ihre Gefangenen, sowie drei der geretteten Mädchen an die dortige Behörde ab und lichtete darauf, ohne einen Augenblick zu verlieren, wieder die Anker, um ihre Heimreise nordwärts anzutreten.

Harald hatte noch einen tüchtigen Arzt an Bord genommen, der nun seine Tätigkeit zwischen Martha und Hertha Königsmark teilte. Während aber nach seinem Ausspruch Herthas völlige Wiederherstellung unstreitig noch langer Zeit bedurfte, konnte er in bezug auf Martha die tröstliche Hoffnung geben, daß sie bereits in den nächsten Tagen wieder außer aller Gefahr und in kurzer Zeit auch leiblich und seelisch völlig gesund sein werde. —

Und so kam es auch.

Als die „Meerhexe" nach mehrwöchiger Fahrt elbaufwärts dampfte, da war unter der kleinen Gruppe, die auf der Brücke stand, auch Marthas schlanke, nun schon wieder langsam ihre frühere Formvollendung annehmende Gestalt, und die großen, dunklen Augen sahen wieder klar und hell und voll lichten Widerscheins einer großen inneren Freude und Sehnsucht in die Ferne.

21. Kapitel.

Ein Jahr war seit jener ereignisreichen Fahrt der „Meerhexe" vergangen, und der Frühling, der diesmal als zeitiger Gast sich allenthalben meldete, hielt auch in Hamburg seinen Einzug.

In der Villa am Alsterbassin waren alle Räume festlich geschmückt, und überall kehrte in Wandschmuck und Zimmerdekoration die Myrte wieder, Gott Hymens zartes Sinnbild.

In ihrem Zimmer saß Lisa und sah in dem geschliffenen Kristall des Frisierspiegels zu, wie ihr reiches Blondhaar sich unter den geschickten Händen der Zofe in ein kunstvolles, duftiges Gebilde verwandelte.

Ihr Herz klopfte zum Zerspringen, und auf ihren nun wieder rosigen Wangen spiegelte sich die süße Erregung wider, die heute an ihrem Ehrentag ihr ganzes Sein durchflutete.

Immer wieder flog ihr Blick im Spiegel zur Tür, als erwarte sie jemand, und als endlich draußen im Gang ein Schritt hörbar wurde, da hielt es sie nicht länger auf dem Sitz und ungeachtet des Warnungsrufs der Zofe sprang sie auf und eilte zur Tür hin, die sie aufriß. Ungehemmt und fessellos fluteten die goldenen Wellen des prachtvollen Haares über Schultern und Rücken hinab.



Die Eintretende war Martha, auch sie in bräutlichem Schmuck, ein Urbild herrlichster, blühendster Weiblichkeit, in den Augen einen Himmel unendlicher Seligkeit, reinsten, unaussprechlichen Glückes. —

Wie ein Wunder, neidlos, sah Lisa die Freundin an, die sie nie so schön gesehen zu haben glaubte, und ihre Bewunderung, ihr Entzücken brach sich Bahn in den Worten: „O, Martha, wie himmlisch schön bist du! Wie ist Hartmut zu beneiden, daß er dich von heute an sein Eigen nennen darf! Wahrhaftig, wäre ich nicht ‚Ich', und sollte ich nicht heute an Haralds Seite alles Glück finden, das ich mir erträumen konnte, dann möchte ich mein eigener Bruder, möchte dein Verlobter sein!" —

Martha errötete unter diesen bewundernden Worten.

„Du phantasierst, Lisa", wehrte sie ab. „Wenn ich wirklich schön bin, so danke ich dem Himmel dafür, denn für Hartmut ist das Beste eben gut genug. Zeitlebens werde ich ihm nicht vergessen, daß er trotz allem —" sie erschauerte leicht, und eine flüchtige Blässe huschte über den zarten Schmelz ihrer Wangen — „trotz allem treu und unbeirrt zu mir gestanden hat, ja mehr noch, daß sein Kummer um mich ihn zeitlebens tiefsinnig zu machen drohte. Nie kann ich ihm diese Treue, zu der gar nichts ihn verpflichtete, wieder gut machen!"

„Närrchen du, Einziges, Liebes!" schwärmte Lisa, die Arme um den Hals der Freundin schlingend, so daß Martha erschreckt einen Schritt zurücktrat.

„Um Gottes willen, Lisa!" rief sie erschrocken, „mein Schleier, meine Frisur! Du bringst es noch fertig, daß Hartmut seine Trauung auf morgen verschieben muß, weil seine Braut heute kein hochzeitliches Gewand anhat. Doch Scherz beiseite, beeile dich, fertig zu werden! In spätestens einer halben Stunde werden die Wagen vorfahren!" —

„O Gott, ja, wahrhaftig!"

Wirklich erschrocken nahm Lisa ihren verlassenen Platz ein und hielt jetzt geduldig, wenn auch mit innerlichem Kampf gegen ihre eigene quecksilbrige Unruhe, still. —

„Haben die Schwestern Königsmark bereits geantwortet?" fragte sie plötzlich, mitten aus dem Gespräch heraus. —

„Ja", gab Martha lebhaft zurück, „und denk' dir nur, Grete hat sich verlobt. Sie teilt's mir in ihrer Antwort zugleich mit der Zusage, daß sie heute kommen werden, mit. Fast hätte ich in meinem eigenen Glück gar nicht mehr daran gedacht." —

„Wie entzückend!" jubelte Lisa. „Wer ist's? Jedenfalls doch nicht!"

„Doch, sehr gut sogar. Es ist der Doktor, der damals auf der — ‚Meerhexe'" — —

„Der Doktor, den Harald für dich und Hertha an Bord genommen hatte?" —

„Ja, derselbe!"

„Wie wunderbar!" staunte Lisa in wirklicher, ehrlicher Ueberraschung.

„Ja, wunderbar!" gab Martha ihr recht, „aber noch wunderbarer ist's jedenfalls, daß der Doktor einen Bruder besitzt, der sich, wie Grete andeutet, sehr für Hertha interessiert."

„Oh, das wäre ja ein Glück, kaum auszudenken!" entfuhr es Lisa. „Allerdings, verstehen kann man's, daß die beiden Schwestern auf diese Weise gleich beide einen Mann bekommen. Ich habe sie damals sehr lieb gewonnen, und ich werde erst richtig wieder froh, als die Nachricht kam, daß Martha völlig gesunden würde. Wird das aber heute mittag ein frohes Wiedersehen werden!"

Es klopfte, und gleich darauf ertönte von draußen die Stimme der Mutter.

„Bist du fertig, Mädchen, dein Verlobter wartet bereits, und auch Hartmut wird ungeduldig, Martha! Beeilt Euch! Die Wagen werden gleich da sein." —

„Sofort, Mama, sofort!" rief Lisa zurück, worauf die Mutter sich entfernte.

Zehn Minuten später erschienen dann die beiden Mädchen im Salon, wo Hartmut, der Sohn des Hauses, den Marthas Rettung vor einem Jahre dem drohenden Verhängnis noch früh genug entrissen hatte, und Harald von Tondern bereits sehnsüchtig ihrem Glück entgegensahen. — —

Und als nun die beiden Paare Auge in Auge standen und der eine aus des anderen Blick die ganze, unerschöpfliche Fülle der Liebe las, die heute vor dem Altar in heiliger Weihe ihre höchste Erfüllung finden sollte, da versank die Erinnerung an all das Furchtbare, das dieser Liebe vor Jahresfrist Tod und Vernichtung gedroht hatte für immer. Wie ein unausgesprochenes Gelübde wob sich in dieser Minute der Wunsch und Wille, aus tiefstem Glück und tiefinnerster, grenzenloser Dankbarkeit gegen das Geschick, das doch noch alles so unendlich gut gemacht hatte, nie wieder an Vergangenes zu rühren, an jene Tage, die furchtbarer, entsetzlicher gewesen waren, als die furchtbarste Phantasie sie je sich hätte ausmalen können.

* * *

Es war ein merkwürdiger Zufall, daß in der Nacht, die diesem Morgen vorauf ging, im Lissaboner Staatsgefängnis der Sträfling Nr. 419, dessen bürgerlicher Name Roberto Andarri lautete, bei einem Fluchtversuch erwischt und nach hartnäckiger, verzweifelter Gegenwehr von einem Posten in der Notwehr erschossen wurde.

Damit fand ein Mensch, der nach seinen Fähigkeiten, wenn er sie zum Guten gebraucht hätte, zu den besten Hoffnungen berechtigt hätte, ein unrühmliches Ende und entging sie dem noch schimpflicheren Tode durch Henkershand, der ihn sonst über kurz oder lang unfehlbar getroffen haben würde.

In den Papieren des Toten hatte man nämlich bei seiner damaligen Gefangennahme an Bord der „Jeffrouw Wilhelmina" eine Anzahl Aufzeichnungen gefunden, auf Grund deren es den Hamburger Polizeibehörden nach längerem Suchen gelungen war, das Rätsel zu lösen, das über dem schrecklichen Tode Edith Steinfels' bis dahin geschwebt hatte, und im Laufe des gestrigen Tages war das Auslieferungsersuchen der deutschen Staatsanwaltschaft bei der spanischen Behörde eingelaufen.

Die Begründung lautete auf vorsätzlichen Mord und war eingehend belegt. Danach hatte der „Schwarze" sein unglückliches Opfer, das inzwischen eingesehen hatte, in welche Hände es durch seinen Leichtsinn gefallen war und sich mit Zähnen und Nägeln gegen jeden Annäherungsversuch des Italieners und seiner Genossen gewehrt hatte, in eines der dicht an der Elbe gelegenen Häuser geschafft, hatte dort das junge Mädchen durch einen Faustschlag betäubt, gebunden und geknebelt und durch eine dicht über dem Wasserspiegel einmündende, verborgene Tür in den Strom gestürzt, der sie mit sich fortriß, bis sie bei den St.-Pauli-Landungsbrücken als Leiche aufgefunden wurde.

Noch im Tode trug sein männlich schönes Gesicht mit den scharfgeschnittenen Zügen jenes kaltüberlegene Spottlächeln, das ihm im Leben eigen gewesen war und das ihn selbst damals nicht verlassen hatte, als er in der Bucht von Terceira seinem Feind, Harald von Tondern, in die Hände gefallen war.

Ende.

Wissenswertes Allerlei.

Das Wort Makkaroni leitet sich aus dem italienischen Wort „maccherone" her, das eine Art Zuckerkuchen bedeutet, woraus man den Schluß ziehen kann, daß ursprünglich den Makkaroni Zucker zugesetzt war.

Der tägliche Verbrauch an Nadeln aller Art beläuft sich auf etwa 200 Millionen Stück, das heißt so viele Nadeln verschwinden täglich.

Im Altertum kannte man Seife wohl schon, benutzte sie aber nur als Heilmittel und zur Herstellung von Salben, wohingegen man sich wusch, indem man die Haut mit Oel einrieb, das später dann mit besonderen Apparaten abgeschabt wurde.

Die Nöte der Gemeinde Chojny.

Ein Teil von Chojny soll elektrifiziert werden, aber auf Kosten der Lichtverbraucher. Das Defizitbudget abgelehnt. — Ein erneuter Antrag der D.S.A.P. auf Anschluß an Lodz einstimmig angenommen.

Am Sonnabend nachmittag fand im Feuerwehrsaale in Chojny die Gemeindeversammlung statt. Auf der Tagesordnung standen sehr bedeutsame Fragen für die Gemeinde. Das Interesse für die Versammlung war darum überaus rege. zunächst gelangte die Frage der Elektrifizierung mehrerer Straßen von Chojny zur Sprache. Die Gemeindeverwaltung hat mit der Leitung des Lodzer Elektrizitätswerks bereits diesbezügliche Verhandlungen gepflogen, wobei sich das Elektrizitätswerk bereit erklärte, die Lichtanlage vorzunehmen, wenn eine bestimmet Anzahl von Lampen angelegt wird. Mit Licht versehen werden sollen alle Straßen von der Rzgowska bis zur Rysza einschließlich und von der Trembacka bis zur Bonifraterska. Die Rzgowska dagegen soll bis zu den Teichen beleuchtet werden . Betreffs Bezahlung dieses Straßenlichts schlug der Gemeinderat vor, daß die Kosten für das Straßenlicht auf diese Weise aufgebracht werden sollen, indem zu den Rechnungen für verbrauchten Strom in den Wohnungen, die mit elektrischem Licht versehen wurden, ein Zuschlag von 10 Prozent erhoben werden soll. Bisher jedoch wurde das Straßenlicht in der Rzgowskastraße ausschließlich von den Hausbesitzern bezahlt, während die Privatkonsumenten den normalen Preis für das verbrauchte Licht bezahlt haben. Gegen die vom Gemeinderat vorgeschlagene Regelung der Straßenbeleuchtungskosten nahm der Vorsitzende der Ortsgruppe Chojny der D.S.A.P., Gen. Otto Heike, Stellung und wies darauf hin, daß diese Regelung eigentlich ein Geschenk für die Hausbesitzer bedeuten würde, da diese bisher ganz allein das Straßenlicht in der Rzgowskastraße bezahlt haben, während diese Belastung nunmehr ausschließlich auf die Lichtkonsumenten abgewälzt werden soll. Gen. Heike schlug daher vor, daß die Unkosten für das Straßenlicht in der Weise gedeckt werden, daß die Hausbesitzer für die Hälfte der Unkosten des Straßenlichts aufkommen müssen, während die andere Hälfte durch einen Zuschlag zu den Lichtrechnungen aufgebracht werden soll. Der Redner begründete seinen Antrag damit, daß doch das Eigentum der Hausbesitzer durch die Beleuchtung der Straße im Werte bedeutend steigen wird, während der Besitz des Einwohners dadurch keine Wertsteigerung erfährt. Also müßten auch die Hausbesitzer größere Lasten tragen. Außerdem äußerte Gen. Heike zu dieser Art der Regelung der Lichtbezahlung Bedenken *rechtlicher* Natur, da es zweifelhaft sei, ob das Elektrizitätswerk einen solchen Zuschlag zu den Lichtrechnungen erheben darf. Trotz dieser begründeten und auf Gerechtigkeit fußenden Ausführungen wurde die Frage der Bezahlung des Straßenlichts im Sinne des Vorschlags der Gemeindeverwaltung beschlossen.

Es gelangte sodann die Frage der Anschaffung von Hausstempeln durch die Hausbesitzer zur Sprache, was bis zum 15. März zu erfolgen hat. Es wurde beschlossen, daß die Stempel durch die Gemeindeversammlung in größerer Zahl bestellt werden, um dadurch eine Verbilligung derselben zu erzielen. Außerdem sollen alle Grundstücke mit Hausnummern versehen werden, was durch Vermittlung der Gemeindeverwaltung einem Maler übergeben werden soll.

Anschließend gelangte das vom Gemeinderat aufgestellte Budget für das Jahr 1931/32 zur Beratung. In der vom Gemeinderat aufgestellten Fassung sah das Budget an Einnahmen 46 053,40 Zloty, an Ausgaben jedoch 95 500,48 Zloty vor. Das Budget wies also ein Defizit von 49 507,08 Zloty auf. Gegen dieses ausgesprochene Defizitbudget hat die Gemeindeversammlung einmütig Stellung genommen. Seitens der deutschen werktätigen Bevölkerung setzte sich Genosse Heike mit diesem famosen Defizitbudget auseinander. Redner beleuchtete die Zusammensetzung dieses Budgets in seinen Einzelheiten, das einerseits eine übermäßige und schädliche Sparsamkeit, andererseits wiederum eine offene Hand der Gemeindeherren erkennen läßt. Daß diese Einseitigkeit des Budgets nicht zugunsten der Arbeiterschaft ausgefallen ist, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden. Abgesehen von der Zusammensetzung des Budgets lehnte es Gen. Heike aus Gründen grundsätzlicher Natur ab, weil es mit einem so großen Defizit, zu dessen Deckung keine Queelln angegeben sind, unreal ist und schon allein darum nicht angenommen werden könne. Einen kleinen Zusammenstoß mit den polnischen Chauvinisten hatte Gen. Heike, als er das im Budget vorgesehene Subsidium für die militärische Vorbereitung ablehnte und erklärte, daß dem Volksganzen besser gedient wäre, wenn dieses Geld zur Speisung armer Kinder verwendet würde. Diese Erklärung veranlaßte die Chauvinisten zu Zwischenrufen und Entgegnungen betreffs Staatsfeindlichkeit usw., die jedoch von Gen. Heike entsprechend pariert wurden.

Auch andere Redner sprachen sich, allerdings aus anderen Beweggründen, gegen dieses Budget aus, das dann auch einstimmig *abgelehnt* wurde.

Zum Schluß brachte Ge. Otto Heike die auf Gemeindeversammlungen in Chojny immer wieder berührte Angelegenheit des Anschlusses der Gemeinde an die Stadt Lodz zur Aussprache. Schon im Jahre 1928 sind die Sozialisten in Chojny mit der Forderung des Anschlusses hervorgetreten, doch wurde ein diesbezüglicher Beschluß von den Gemeindegewaltigen seinerzeit hintertrieben. Da die Lage der Gemeinde jedoch immer katastrophaler wurde, sah sich der Gemeinderat gezwungen, im Juli vorigen Jahres selbst mit einem Antrag auf Anschluß der Gemeinde an Lodz heranzutreten, welcher Antrag auf der Gemeindeversammlung auch angenommen wurde. Doch hat der Kreissejmik diesen Beschluß nicht zur Kenntnis genommen, weil er angeblich nicht formell gefaßt wurde Nach den Erklärungen des Kreissejmik muß ein derartiger Beschluß auf Versammlungen der einzelnen Dörfer (Zebrania gromadzkie) gefaßt werden. Trotz dieser Antwort des Kreissejmik hatte die Gemeindeverwaltung und auch der Rat nichts unternommen, um die Angelegenheit des Anschlusses der Gemeinde an die Stadt Lodz in die richtigen Bahnen zu lenken. Diesen Tatsachenbestand schilderte Gen. Heike in seinen Ausführungen und brachte folgenden Antrag ein:

„Die auf der Gemeindeversammlung in Chojny am 21. Februar 1931 versammelten Bürger und Einwohner der Gemeinde Chojny halten den am 26. Juli 1930 gefaßten Beschluß bezüglich Eingemeindung von Chojny in die Stadt Lodz aufrecht und fordern den Gemeinderat und die Gemeindeverwaltung auf, entsprechende Schritte zur Durchführung dieses Beschlusses zu unternehmen."

Unter Beifall und allgemeiner Zustimmung wurde dieser Antrag einstimmig angenommen. Damit fand die Versammlung ihr Ende.

Vergehen und Verbrechen in der Lodzer Wojewodschaft.

Die Statistik der Polizei für das Jahr 1930.

Es sollte scheinen, daß durch die zunehmende Arbeitslosigkeit und die schlechte Wirtschaftslage sich die Zahl der verschiedenen Vergehen vergrößern müßte. Wie dem soeben beendeten Bericht der Polizei über das Jahr 1930 aber zu entnehmen ist, hat sich die Zahl der verschiedenen Vergehen im Bereiche der Lodzer Wojewodschaft im Verhältnis zum Jahre 1929 nicht nur nicht vergrößert, sondern ist noch wesentlich zurückgegangen.

Diesem Bericht zufolge sind im Jahre 1930 insgesamt 161 749 verschiedene Vergehen und Verbrechen festgestellt worden, wobei in 9355 Fällen die Täter nicht ermittelt werden konnten. Im Jahre 1929 betrug diese Zahl dagegen 181 801 Fälle, von denen 9361 Täter nicht ermittelt worden sind. Im vergangenen Jahre wurden 169 Personen wegen Widerstandes gegen die Amtsgewalt und 501 Personen wegen verschiedener Vergehen gegen Behörden zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen. Auch die Trunksucht ist im vergangenen Jahre zurückgegangen. Im Jahre 1929 wurden insgesamt 12 716 Vergehen festgestellt, die im betrunkenen Zustande verübt wurden, im vergangenen Jahre betrug diese Zahl nur 11 965.

Wegen Vagabundierens und Bettel wurden 290 Personen und wegen Schmuggel 43 Personen festgenommen und zur Verantwortung gezogen. Die verhältnismäßig niedrige Zahl der festgenommenen Schmuggler ist auf die verschärfte Kontrolle an den Grenzen zurückzuführen. Wegen Fahnenflucht nach dem Auslande wurden 35 Soldaten festgenommen, wogegen deren Zahl im Jahre 1929 85 betrug. Wegen Verbergung von Verbrechern wurden 8 Personen und wegen Hehlerei 37 Personen verhaftet und den Gerichten übergeben.

Die Zahl der verschiedenartigen Diebstähle ist dagegen im vergangenen Jahre gestiegen. Es wurden von der Polizei festgestellt: 727 Einbruchsdiebstähle, 770 Taschendiebstähle, 1290 Wald- und Flurdiebstähle, wobei die Täter meist auf frischer Tat ertappt worden sind. 17 Diebstähle von Telephon- oder Telegraphenleitungen, außerdem 17715 verschiedene kleinere Diebstähle ohne Einbruch. Im Jahre 1929 betrug die Zahl dieser Diebstähle nur 15 212. Kasseneinbrüche wurden 18 und 6 Kirchendiebstähle verzeichnet. Eisenbahndiebstähle mit Einbruch wurden 6 und ohne Einbruch 265 verübt.

Wegen Falschmünzerei wurden 33 Personen, wegen Dokumentenfälschung 69 Personen, wegen Fälschung von Lebensmitteln 27 Personen und wegen verschiedener anderer Fälschungen 149 Personen verhaftet und zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

Auf dem Gebiete der Lodzer Wojewodschaft wurden im vergangenen Jahre 6 Räuberbanden festgestellt, die zahlreiche Raubüberfälle verübt haben, jedoch von der Polizei sämtlich aufgehoben worden sind. Außerdem wurden 42 Banditen verhaftet, die einzeln Raubüberfälle verübt haben.

Bei der Verübung von Raubüberfällen wurden 92 Personen ermordet, wobei nur in 7 Fällen die Täter nicht ermittelt werden konnten. Kindermorde wurden im vergangenen Jahre 56 verzeichnet, wobei in 20 Fällen die Täter nicht ermittelt werden konnten. Ferner sind 45 Mordtaten und 2806 Fälle von schweren Körperverletzungen festgestellt worden. In 23 Fällen konnten die Täter nicht ermittelt werden. Wegen Zuhaltung wurden 19 Personen, wegen sexueller Vergehen 123 Personen und wegen Sittlichkeitsvergehen 418 Personen verhaftet und zur gerichtlichen Verantwortung gezogen. Ferner wurden 1330 Fälle von Betrug, 33 Fälle von Unterschlagungen, 41 Fälle von Erpressungen, 31 Fälle von Hazardspiel, 1714 Fälle von Aneignung fremden Eigentums und 209 Fälle von Wucher festgestellt.

*

183 Personen sind im vergangenen Jahre spurlos verschwunden und konnten auch nicht wieder aufgesucht werden. Selbstmorde sind in der Lodzer Wojewodschaft 438 verübt worden. Es muß hierbei bemerkt werden, daß in der Mehrzahl Frauen Selbstmorde verübten, denn 70 Prozent sämtlicher Selbstmordversuche entfallen auf die Frauen.

An Unglücksfällen wurden im vergangenen Jahre 747 Fälle verzeichnet, wovon 428 einen tödlichen Ausgang hatten. Die Zahl der Unfälle ist im vergangenen Jahre infolge der strengeren Aufsicht über die Kraftwagenlenker und die Regelung des Verkehrs wesentlich zurückgegangen. Dagegen ist die Zahl der Brände in der Wojewodschaft ganz bedeutend gestiegen. Diese betrug im Jahre 1929 1733 Fälle und im Jahre 1930 dagegen 2091 Fälle. In 231 Fällen konnte Brandstiftung festgestellt werden, wobei in 127 Fällen die Täter festgestellt und zur Verantwortung gezogen werden konnten. (a)

Schwerer Wirbelsturm über Sizilien.

Zahlreiche Menschenopfer zu beklagen.

Mailand, 23. Februar. Ein Wirbelsturm, wie er seit Jahrzehnten nicht zu verzeichnen war, ist über Sizilien hinweggegangen und hat schwere Verwüstungen angerichtet. 48 Stunden lang wütete der Orkan, entwurzelte Bäume, beschädigte Telegraphen-, Telephon- und Stromleitungen. Die Flüsse sind über die Ufer getreten und haben weite Gebiete überschwemmt. In Uditora sind dem Orkan vier Menschen zum Opfer gefallen. In Palermo hat das Wasser die Mauern am Hafen überschwemmt. Hier wurde ein großer eiserner Kran vom Sturm umgerissen und stürzte auf ein Gebäude, das zum Teil niedergelegt wurde. Infolge von Erdrutschen mußte der Verkehr auf zwei Eisenbahnstrecken eingestellt werden. Mehrere Züge entgleisten, wobei zahlreiche Eisenbahnbeamte verletzt wurden. Von einer Kompanie Soldaten, die in einem der entgleisten Züge fuhr, wurde ein Soldat getötet. In Caleone sind mehrere Erdrutsche niedergegangen. Im Hafen von Catania ist ein erst neu errichteter Damm ins Meer gerutscht. Die Flut drang in die Fischerwohnungen ein. Die Fischer konnten nur mit Mühe das Leben retten.

Der weiße Tod in den Bergen.

Riesige Schneefälle in Tirol.

Innsbruck, 23. Februar. Die Bergungsarbeiten am Patscherkopel wurden von den Bergungsmannschaften des Bundesheeres und der Gendarmerie sowie Bergführern und Mitgliedern des Alpinenrettungsdienstes, während der ganzen Nacht mit größter Anstrengung fortgesetzt. Im Laufe des Vormittags ist es gelungen, sämtliche drei Leichen zu bergen. Wie feststeht, sind die drei Toten der Kaufmann Rainer aus Villach, der Kaufmann Müller aus Wien und die Verkäuferin Herta Wiesner aus Innsbruck.

Aus Osttirol liegen Nachrichten über riesige Schneefälle und schwere Verkehrsstörungen vor. Der Zugverkehr kann nur mit großen Schwierigkeiten aufrecht erhalten werden. In Irschen bei Linz entgleiste infolge der großen Schneemassen ein Personenzug. Der Hilfszug ist im Schnee stecken geblieben. Sämtliche Seitentäler sind vom Verkehr völlig abgeschnitten. Auch die Telephon- und Telegraphen linien sind fast völlig zerstört. In dem zu Italien gehörenden Teil des Pustertales ging in der Nähe von Innichen eine Lawine auf ein landwirtschaftliches Anwesen nieder. Die Scheune des Anwesens, in der gerade der Besitzer, Gastwirt Johann Troyer und sein Bruder arbeiteten, wurde völlig zertrümmert, wobei Troyer in den Schneemassen den Tod fand. Sein Bruder konnte sich selbst herausarbeiten.

Zwei Grenzdörfer führen Krieg...

Wie aus Wilna gemeldet wird, kam es zwischen zwei Grenzdörfern, dem polnischen Dorf Angeliszki und dem litauischen Dorf Kruzele zu einer blutigen Prügelei, in deren Verlauf drei Personen schwer verletzt wurden und eine Reihe anderer stark verprügelt wurde. Die litauische Grenzwache, die herbeieilte, nahm 20 Bauern der polnischen Ortschaft fest und führte sie angeblich in der Richtung nach Kowno ab. Die Ursache der Prügelei war die Tatsache, daß ein polnischer Bauernjunge von den litauischen Dörflern verprügelt wurde, da er auf litauischem Gebiet mit dem polnischen Adler auf seiner Kappe gesehen wurde.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101



Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater Dienstag, Mittwoch, Donnerstag „Człowiek z teką"; Freitag „Konto X"
Kameral-Theater: Gastspiel Stefanja Jarkowska: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag „Roxy"; in Vorbereitung Premiere „Tak się zdobywa kobiety"
Populäres Theater: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag „Hrabia Luxemburg"; Freitag „Dookoła miłości"
Casino: Tonfilm: „Die Nacht gehört uns"
Grand Kino: Tonfilm: „Jenseits des Ozeans"
Luna: Tonfilm: „Das fröhliche Madrid"
Splendid: Tonfilm: „Der blaue Engel"
Przedwiośnie: „Das tolle Mädchen"